

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 3 Heller Porto)



ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 42. TELEFON 5307.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

16. Jahrgang

Sonntag, 3. Mai 1936

Nr. 104

Chaos in Addis Abeba

## Flucht des Negus Nervosität in London

Aus Addis Abeba sind im Laufe des 1. und 2. Mai die widersprechendsten Gerüchte eingelangt. Die Nachricht von der Abreise des Negus und der kaiserlichen Familie nach Djibuti wurde mehrere Male wiederholt und wieder dementiert. Nach den letzten Meldungen scheint der Negus, nachdem seine Aufforderungen zur allgemeinen Volksbewaffnung und Verteidigung der Fälle ergebnislos geblieben waren, doch abgereist zu sein. Man nimmt in London an, daß damit jeder Widerstand aufhört und die letzte Armee Abessinien, die des Ras Rasibu, die bei Safabeneh ebenfalls geschlagen worden ist, zusammenbrechen wird.

Der Vormarsch der Italiener, der ohne Systematik und angesichts des fehlenden Widerstandes ohne Sicherungen erfolgt, so daß die Kolonnen fast ohne Widerstand auf 100 bis 150 Kilometer Länge auseinandergezogen haben, scheint durch die beginnende Regenzeit immerhin ins Stocken geraten zu sein. Für die italienischen Pioniere handelt es sich jetzt nur noch um einen Kampf mit den Elementen, nicht mehr mit den Kriegerern der Amhara. Es zeigt sich aber jetzt, wie toll es war, die abessinischen Armeen im Feber und März im offenen Kampf zu opfern, statt sie bereit zu halten für den jetzt eintretenden Fall, daß die Italiener weit auseinandergezogen, über riesige Gebiete verstreut und von den tropischen Regengüssen behindert, durch den Angriff weniger noch intakter Truppen aufgebracht werden. Aber nun fehlen diese Truppen, nicht so sehr, weil sie völlig vernichtet worden wären, als infolge der panischen Stimmung, die sich nach den Feldschlachten im Norden, nach den Giftgasangriffen und Bombardements der italienischen Barbaren eingestellt hat.

In London scheint man jetzt, sehr spät erst, zu merken, in welche üble Situation England durch den Zusammenbruch Abessinien kommt. Samstag nachmittags wurde im Foreign Office feierlich konfiziert, ohne daß man zu einem Ergebnis gekommen wäre. England hat Abessinien in den Krieg geholt, indem es den Engländern in die „kollektive Sicherheit“ und die Vertragfähigkeit der europäischen Mächte nährte und wohl auch die Hoffnung, daß Abessinien Waffen erhalten würde. England hat dann, nicht fähig oder nicht gewillt, die einzig wirksamen Mittel gegen Italien zu ergreifen, Abessinien kollektiv geopfert. Es kommt jetzt in der verdienste Lage, daß es, nachdem es keine abessinische Regierung mehr gibt und Mussolini tatsächlich Herr des Landes ist, selbst wird mit Rom verhandeln müssen, um die britischen Interessen zu sichern.

Paris. Die Samstag abends beim französischen Außenministerium aus Addis Abeba eingegangenen Depeschen bestätigen, daß sich der Negus im letzten Moment der Kaiserin und den übrigen Mitgliedern der abessinischen Herrscherfamilie, welche die Hauptkräfte in einem Sonderangriff verlassen haben und heute Nacht in Djibuti eintreffen werden, angeschlossen hat. In Addis Abeba wurde vormittags eine Reihe von Häusern ausgeraubt; insbesondere soll der kaiserliche Palast geplündert worden sein. Die französischen Staatsangehörigen haben auf der französischen Gesandtschaft Schutz gesucht, wo Maßnahmen für ihre Sicherheit getroffen wurden.

Auch die Mitglieder der abessinischen Regierung haben Samstag vormittags Addis Abeba verlassen und das kaiserliche Archiv mitgenommen. Sie sind in Automobilen in westlicher Richtung davongefahren. Man ist der Ansicht, daß sie sich nach Gornai begeben haben.

## Zehn Tote bei einer ägyptischen Wahlerversammlung

London. Im Verlaufe einer Wahlerversammlung in der Nähe von Zagazig (Ägypten) entstand zwischen politischen Gegnern eine wilde Schlägerei, bei der zehn Personen getötet und viele andere verletzt wurden.

# Der 1. Mai der sudetendeutschen Sozialdemokratie

## Überall große Aufmärsche für die Demokratie und gegen den Faschismus

Wolkenverhangener grauer Himmel, von dem manchmal leichter Regen niederrieselt. Ein kühler, unfreundlicher Morgen. Aber die Arbeiter und Arbeiterinnen lassen sich durch das ungünstige Wetter nicht abschrecken. Wohl sind Kleider und Schuhe noch schlechter, noch dünner als am ersten Mai des Vorjahres. Aber damals sind sie durch peitschendes Schneegestöber marschiert — wie konnte sie drohender Regen, wie konnte sie die Kühle des Tages abhalten vom Zug nach den Bezirksstätten, vom Marsche zur Feier ihres Tages, des Tages der Arbeiter!

Aber nicht nur die Ungunst des Wetters ist zu überwinden! Da stehen, wenn die Arbeiter aus ihren Wohnorten hinausziehen auf die Landstrassen, beobachtend „Volksgemeinschaftler“ am Wege, sich genau die Leute betrachtend, die es wagen, den ersten Mai als sozialistischen Festtag zu feiern, mit den Sozialdemokraten zu marschieren! Da sind Photoapparate bereit, die Vorbeimarschierenden im Wilde festzubalten! Und die Marschierenden wissen: jedes dieser Bilder ist eine schwarze Liste. In ein paar Tagen schon, am kommenden Samstag vielleicht schon kann Arbeitsverlust die Strafe für ihre Treue zur sozialistischen Idee sein. Und kann man nicht jeden Sozialdemokraten entlassen, so gibt es doch mancherlei andere Mittel, den Terror spielen zu lassen gegen die Roten...

Es ist wie in den alten Zeiten, wie in den Jahren zwischen 1890 und 1900, wie damals, als so viele, so viele Arbeiter ihren Idealismus, ihre Begeisterung für den ersten Mai hüben mußten mit Aussperrung, mit Entlassung, mit Kleinlich-gehabiger Verfolgung. Aber wie damals auch jetzt: die Arbeiter feiern ihren ersten Mai, den sozialistischen, den roten ersten Mai!

Und weil wieder, wie einst, Mut und Opferbereitschaft Voraussetzung der Teilnahme an den Maifeier sind, genügt es nicht, die Marschierenden und die an den Versammlungen teilnehmenden zu zählen. Sie müssen gewertet werden als einjähriger Kämpfer, als die tapfersten Verteidiger der Demokratie unseres Landes, als die härtesten Streiter gegen den Faschismus!

Schlechtes Wetter, das manchen Arbeiter und manche Arbeiterfrau, für die Schonung des letzten Anzuges, des letzten Kleides zu einem lebenswichtigen Problem geworden ist, vom Mitmarschieren abhält. Kaum noch verbüllter Terror der Volksgenossen Nazi. Und doch große, herrliche Aufmärsche! Und doch gewaltige Versammlungen! Und doch Maiumgebungen, die nicht nur Beweise der Unererschütterlichkeit unserer Ader sind, sondern vielerorts schon wieder den neuen Aufstieg unserer Bewegung offenbaren!

Sie glaubten nach den Wahlen schon triumphieren zu können über die Sozialdemokratie. Sie meinten nun leichtes Spiel zu haben, wählten durch Zwang und Lötung, durch den Gebrauch von Zuckerröhrchen und Peitsche, durch Massenschauspiele von prahlerischen Kundgebungen auch jene von uns reihen zu können, die am 1. Mai dem faschistischen Ansturm standgehalten hatten. Und siehe: sie weckten den Trotz! Das erbitterte. Nun erst recht! Und zu denen, die durch den nationalfaschistischen Angriff zusammengeschoßelt wurden zu einer unzerstörbaren Gemeinschaft, geflossen sind jene, die ein Jahr des Erlebens der „Volksgemeinschaft“ ernüchtert und enttäuscht hat, die gelernt haben, hinter die Maske der Prediger der Nationsgemeinschaft zu schauen und die die Frage des Unternehmertums erblüht hatten. Und es kamen jene dazu, die aufgeschreckt wurden durch

die faschistische Entfesselung der Kriegsgefahr und die begriffen hatten, daß der Kampf der Sozialdemokratie um die Erhaltung der Demokratie und des Friedens auch Kampf für sie, für ihre Freiheit, für Leben und Glück ihrer Familien ist...

Wir wissen gut genug, daß immer noch auch viele Proletarier dem trügerischen Bilde der „Volksgemeinschaft“ folgen, daß noch lange nicht alle, die ihrer Klassenlage noch zu uns gehören, den Weg zu uns zurück gefunden haben. Zu kurz ist ein Jahr, als daß es hätte allen Betörten politische Ernüchterung geben können. Aber zum Stehen gebracht ist die faschistische Welle — und

schon beginnt sie zurückzuströmen! Und unsere Organisationen, die so bereitwillig sich bewährt haben, können zum Gegenangriff schreiten! Sie haben diesen ersten Mai zu einem herrlichen Kampftag für die Demokratie und wider den Faschismus gemacht! Die mehr als hunderttausend Maiderversammlungen der deutschen Sozialdemokratie — das waren nicht nur ebensoviele Befundungen der Treue der Arbeiter zur sozialistischen Idee — sie waren auch nicht nur Heerdan über die Scharen derer, die zur Verteidigung der Demokratie bereit sind — sie waren auch hunderttausendfaches Signal zum Angriff, zu neuem Vorwärtsschritt!

## Rundfunk-Rede Dr. Czechs am 1. Mai in der Prager deutschen Arbeitersendung

Die von hunderttausenden Genossen bei uns und jenseits der Grenzen gehörte Rede, die unser Parteivorsitzender Minister Genosse Dr. Ludwig Czech am 1. Mai in der deutschen Arbeitersendung des Prager Rundfunks hielt, hatte folgenden Wortlaut:

Meine lieben Freunde! Die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik entbietet Ihnen zum Maientag innigsten Freundschaftsgruß.

Alle bisherigen Maiumgebungen hatten stets ihr den jeweiligen Verhältnissen entsprechendes charakteristisches Gepräge. Mit tiefer Begeisterung und jener herrlichen Maientage, die Fest- und Feiertage waren mit fröhlichen Gefängen, Schwungvollen Prologen, begeisterten Festreden und einer Feiertagsstimmung, die die Arbeiterschaft — an dem einen Tage — die Mühsale des Lebens, ihre harten Kämpfe, aber auch alle Rückschläge vergessen ließ. Die Arbeiter schöpften aus diesen Festtagen immer wieder neue Kraft zu neuer Arbeit und neuen Kämpfen.

Allerdings lang lang, ist es her. In den letzten Jahrzehnten änderte sich das Bild. Es kam der Weltkrieg mit seinen grauenvollen Auswirkungen. Es kamen die furchtbaren Krisenjahre, die Massenarbeitslosigkeit, die bitteren Wirtschaftskrisen der arbeitenden Schichten. Es kamen die schweren Erschütterungen der Arbeiterbewegung. Dichte Giftnebel verwirrten den Weg des Proletariates. Es kam die Verfolgung der proletarischen Reihen durch das kommunistische Verbrechen und damit wieder die Stunde der Reine der Arbeiterklasse. Und wieder war die Reaktion obenan. Der Faschismus erlebte einen einzigartigen Aufstieg. Er zog ein Land nach dem anderen in seine Bannsphäre und feierte überall blutige Orgien. Er vernichtete die jahrhundertlang bestehenden Errungenschaften der Arbeiterklasse. Er löschte die Freiheit ganzer Völker aus. Er zerstörte ihre demokratischen Einrichtungen. Er raubte ihnen den Lebensatem und ruinierte ihre Wirtschaft. Er verwandelte Europa in ein einziges großes Konzentrations- und Heerlager. Er schuf in allen seinen Teilen die gefährlichsten Ständeherde und legte schließlich ein Feuer, das Europa in jedem Augenblick in Brand zu setzen vermag.

Noch niemals seit dem Weltkrieg lagerten so finstere Wolken über Europa. Nie zuvor lagen so schwere Schatten über dem 1. Mai! Noch nie seit dem Weltkrieg stand die internationale sozialistische Arbeiterklasse vor so schicksalsschweren Aufgaben als gerade in dieser Stunde.

Widern wir uns! Trotz unermesslichen Reichums und Ueberflusses auf der einen Seite leben wir entsetzlichen Notstand auf der anderen. Millionen arbeitsfreudiger Menschen, die aus

nunbringender Arbeit verdrängt sind, ledigen nach der Wiedereingliederung in den Produktionsprozess. Aber die Produktion und der Verkehr sind in weiten Gebieten gelähmt, und vielfach ganz außer Acht gelassen, die Fabrikwerke geschlossen, die Celex gelähmt, die Maschinen trotz hundertfältigen Bedarfes kaltgestellt. Denn der Kapitalismus ist unfähig, die zerbrochene Wirtschaft wieder aufzurichten, sie wieder in Gang zu bringen und damit die Millionen arbeitsunfähiger Menschen wieder dem Nährstand zuzuführen. Noch läßt er den Gedanken, daß er endgültig abgewirtschaftet habe, nicht aufkommen. Noch immer erkennt er die Ausweglosigkeit seiner Lage nicht. Noch klammert er sich krampfhaft an seine letzten Machtpositionen, die er durch bezahlte Schergen zu führen sucht. Aber seine verzweifelten Anstrengungen sind umsonst. Weit über den Kreis des Proletariates hinaus besteht kein Zweifel mehr darüber, daß bereits die letzte Stunde des Kapitalismus geschlagen habe und daß und lediglich die Ablösung des kapitalistischen Wirtschaftssystems durch eine sozialistische Neuordnung die Menschheit aus dem wirtschaftlichen Chaos herauszuführen vermag.

Die sozialistische Arbeiterklasse hat dies schon längst erkannt. Sie sieht ihre Aufgabe klar vor sich. Sie stellt sich beherzt und mit der größten Hingabe in ihren Dienst und ist entschlossen, bei dem Umbau der Wirtschaft mit Hand anzulegen und das unabwendbare Schicksal des kapitalistischen Wirtschaftssystems durch planvolle und zielklare Aufbauarbeit beizulegen zu helfen. Dabei verkennt sie in keinem Augenblick die tausendfältigen Hindernisse und Schwierigkeiten, die auf dem Weg zum Ziele liegen. Aber sie weiß, daß niemand anderer als sie diese schwierige Aufgabe meistern kann. Sie weiß, daß nur sie ihre notleidenden Brüder aus dem kapitalistischen Elend zu erretten, nur sie allein sie einem menschenwürdigen Dasein zuzuführen vermag.

Noch diese schwierige Aufgabe wird nur gelöst werden können, wenn es gelingt, den Faschismus, der die letzte Stütze des zusammenbrechenden Kapitalismus ist, aus seinen Machtpositionen zu werfen.

Der Faschismus, das ist der Feind Nummer 1!

Der Faschismus, das ist der Krieg. Bis an die Zähne bewaffnet, zwingt er der ganzen Welt ein fieberhaftes Hüften auf, das an sich schon die größte Kriegsgefahr in sich birgt. Der Faschismus will den Krieg, weil er ihn braucht, um seine geluhten Völker gewalttätig niederhalten zu können.

Wir aber brauchen den Frieden, ohne den es keine Freiheit und keine Kultur, kein Brot und kein Leben gibt. Wir brauchen die Versöhnung, das herzliche Zusammenleben und die innige Zusammenarbeit

der Völler, ohne die ein Wiederaufbau der Wirtschaft ausgeschlossen ist. Darum müssen sich alle freiheitlichen Kräfte Europas zu gemeinsamem Kampf gegen den faschistischen Feind zusammenschließen, wobei unserer Arbeiterklasse noch die besondere Aufgabe zufällt, sich dem Faschismus im eigenen Land mit elementarer Wucht entgegenzusetzen und das Land und seine demokratischen Einrichtungen mit dem größten Kräfteaufgebot gegen seinen Aufstieg zu sichern.

Alles dessen müssen wir am Maientage eingedenk sein, der in den letzten Jahren immer mehr den Charakter eines Kampftages annahm und so erst recht seine hohe Mission zu erfüllen vermochte.

Denn immer und immer wieder zog er die Massen an und scharte sie um sich und rief sie mit immer aufs neue entfalteter und ihren Kampfesmut und ihre Kampfbegeisterung. Immer und immer wieder erweckte er ihre Solidarität. Immer lebendigeren Ausdruck gab er ihrer Sehnsucht nach dem Völlerfrieden und der Völlerverständnis. Immer mehr entzündete er ihre Herzen. Immer mehr rebellierete er ihre Hirne. Immer neuen Antrieb gab er ihrem Ringen um die sozialistische Idee. Immer neue Kräfte hob er ihr zu und machte sie zur Indernden, weithin sichtbaren Flamme des um seine Befreiung ringenden sozialistischen Proletariates.

Das danken wir dem Maientage, der in den Herzen der sozialistischen Arbeiterklasse fortlebt und weiterwirkt und ein ewiges Feuer bleibt, nicht nur für uns, die wir als freie Menschen leben und frei atmen, schaffen und kämpfen können, sondern auch für unsere unter den Fesseln der faschistischen Diktatur schmachtenden Brüder. Denn auch ihre Herzen erwärmt er mit seiner Mut. Und auch sie erfüllt er immer und immer wieder mit neuer Hoffnung und gibt ihnen die Kraft, anzuharren und nicht zu verzagen. Es gibt ihnen die sichere Gewähr, daß wir in Liebe und Treue zu ihnen stehen und im Vereine mit dem internationalen sozialistischen Proletariat aller Nationen für ihre Befreiung kämpfen und alle Kräfte daransetzen werden, den Faschismus niederzuwerfen und dadurch sie, aber auch die ganze Welt von dieser schandwürdigen Geißel zu befreien.

**Freunde! Das Leben ist hart, aber es lohnt sich, zu leben und zu kämpfen, denn es gilt, eine neue, eine bessere Welt aufzubauen und damit wahren Menschenum eine Heimstätte zu schaffen. Unbeugsam wollen wir diesem Ziele zusteuern, das der arbeitenden Menschheit die Erfüllung ihres Zukunftstraumes: den Sieg der sozialistischen Idee bringen wird.**

## Die Demonstrations-Berichte

Aus unseren Organisationsgebieten sind bisher folgende Berichte eingelangt:

### Kreis Bodenbach-Aussig-Warnsdorf

#### Aussig

An unserer Kundgebung nahmen mehr als 5000 Personen teil. Die Ansprache hielt Genosse B. J. in deutscher und Genosse Senator D. in tschechischer Sprache.

#### In Bodenbach

Was die Kundgebung die stärkste im ganzen Kreisgebiet. Bei circa 8000 Demonstranten sprachen die Genossen Abgeordneter S. G. in deutsch und Genosse P. in tschechisch. Die Kundgebung erhielt eine besondere Note durch ein ausgezeichnetes Festspiel der Kreisleitung unter dem Motto „Vorwärts, du Volk“.

An der Demonstration in Senftenberg beteiligten sich etwa 2000 Personen. Wie in W. S. D., wo die Versammlung nachmittags stattfand, referierte auch in Senftenberg Genosse G. r. u. d.

In Radeburg beteiligten sich im Demonstrationszug circa 1500 Personen. Die Referate hielten die Genossen K. r. n. d. e. r. a. in deutsch und die Genossin P. in tschechisch.

In Böhmisch-Kamitz nahmen an unserer Kundgebung 2200 Personen teil. Redner waren die Genossen Senator M. e. h. a. l. in deutsch und Genosse K. i. v. a. in tschechisch.

In Böhmisch-Leipa sprachen zu etwa 1000 Teilnehmern die Genossen Senator G. r. u. n. g. n. e. r. in deutsch und K. e. n. o. v. i. k. in tschechisch.

In Haida betrug die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Manifestanten 2500, die den Ausführungen des Genossen K. e. l. e. s. in tschechisch und des Genossen K. e. l. e. r. in deutscher Sprache mit Aufmerksamkeit folgten.

In Riesa war die Versammlung von circa 300 Teilnehmern besucht. Das Referat ergriffen Genosse Senator G. r. u. n. g. n. e. r.

In Zwickau sprach zu circa 350 Personen Genosse D. o. d. e.

**Warnsdorf.** Der 1. Mai fand heuer im Zeichen der Vorwärtsentwicklung unserer Bewegung. Der Demonstrationszug war um 300 Teilnehmer härter als im Vorjahre. Die Teilnehmer an der Kundgebung am Marktplatz schätzte man auf weit über 8000. Die Kundgebung wurde vom Genossen K. e. l. i. c. h. eröffnet. Für die Partei sprach Genosse P. o. u. r. in deutsch, Warnsdorf, für die Jugend Genosse P. o. u. r. in tschechisch, und für die tschechische Arbeiterpartei der Genosse K. e. l. i. c. h. Die Redner wurden immer wieder von hürnischen Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Am Vorabend fand im Stadtpark ein Plakatspektakel, nach dem sich ein Landläufer zum Vereinshaus bewegte. — Die Genossenschaft, die in ihrer Hochburg Warnsdorf 12.000 Teilnehmer an Demonstrationen aufbringen wollte, erlitt eine große Blamage: Es marschierten (genau gezählt) lediglich 2100 Personen. Die Kommunisten brachten 250 Menschen auf die Beine.

In Wegscheid war unsere Kundgebung auch heuer sehr gut besucht, die Referate hielten die Genossen S. c. h. w. e. i. c. h. a. r. z. in deutsch und K. u. s. i. c. k. a. in tschechisch.

In Riesa beteiligten sich an unserem Umzug circa 300 Personen. Die Ansprache hielt Genosse S. c. h. w. a. r. z.

**Schlaganau.** Auch an diesem 1. Mai feierte die Schlaganauer Arbeiterklasse trotz allem Terror ihren MaiTag. Hunderte Arbeiter und Arbeiterinnen kamen aus den Orten des Bezirkes und vereinigten sich im Volks Garten zu einer wichtigen Manifestationsversammlung. Genosse W. e. i. s. b. a. c. h. eröffnete mit markigen Worten die Versammlung, worauf für die

tschechischen Freunde der Genosse S. r. a. m. e. l. aus Aussig sprach. Von hürnischen Beifall begrüßt, sprach nun die Genossin K. i. r. p. a. l. Dann formierten sich die Teilnehmer zu einem wichtigen Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt. Auf dem Marktplatz folgte noch eine kurze Kundgebung, bei der Genosse P. o. u. r. aus Bodenbach merkwürdige Worte für den Reichstag und Arbeitsbeteiligung und noch einmal die Genossin K. i. r. p. a. l. einen wichtigen Appell zu neuer Arbeit an die Versammlung richtete.

### Kreis Teplitz-Saaz

#### Teplitz-Schönau

Der Kundgebung gingen am Vorabend Redeschüsse in fast allen Orten voraus. Der Haupttreffpunkt für den Mai-Umzug war Turn, wo sich die einzelnen Züge um 1 Uhr mittags versammelten. 2000 Kinder waren da und bildeten Spalier. Die Republikanische Welt marschierte dem Zuge voraus, dann folgten die bunte Züge der Jugendlichen, der S. S., die Radfahrer, die tschechische Jugend und die Turner. Die Massen waren in Hundertschaften geordnet. Hauptredner der Jugendlichen eröffneten die Kundgebung auf dem Marktplatz. Dann erklangen die Staatshymnen. Die Staatsfahne wurde aufgezogen. Bei den Klängen der Internationale lag die rote Fahne am Mast empor, 100 rote Fahnen flankierten das Präsidium. Dann trugen die tschechischen Jugendlichen eine Sprechstube vor, der Bezirksleiter der deutschen Arbeiterfänger sang „Sturm“ von Lehmann. Die Genossen Hegenbarth und Hefal eröffneten die Kundgebung. Für die deutsche sozialistische Jugend sprach Hermann P. r. e. i. b. i. c. h., für die tschechische Jugend K. a. d. l. e. e. Die Hauptrede hielt für die tschechischen Sozialdemokraten P. u. l. a. l. für die deutschen Franz S. e. j. d. e. l. Die Reden waren wiederholt von hürnischen Beifall unterbrochen. Mit dem Vorzeichen der roten Fahne wurde die eindrucksvolle Kundgebung beendet.

#### Komotau

Aus den vielen Stunden entfernten Organisationsgebieten waren sie gekommen. Früh um 8 Uhr sind sie abmarschiert, um halb 10 Uhr, pünktlich zur angegebenen Stunde trafen sie auf dem Marktplatz ein. Männer, Frauen, Jugendliche, Turner. Musik hallte von allen Seiten auf und bald waren die um das „Volkshaus“ liegenden Straßen dicht besetzt. An der Spitze des Zuges gingen die Radfahrer, dann folgten die Jugendlichen mit dem Spielmannszug und die M. S. -Männer, denen sich die Turner anschlossen. „Auf an die Front!“ In großen Buchstaben leuchtete die Parole weithin und kündete die große Aufgabe, die sich unsere Arbeiterturner gestellt haben. Auch viele Mitglieder der D. J. waren unter ihnen. Dann folgten unsere harten Genossinnen! Ein gewaltiger Zug. „Arbeiterfrauen, her zu uns!“ Ein großes Transparent forderte abteilweise zur Eingliederung auf. Ihnen folgte sich der Zug der Männer an. Es ist ein überwältigendes Bild. Mit klingendem Spiel marschiert der 3500 Teilnehmer zählende Zug auf dem Marktplatz ein. In der Gasse vor dem Kino stehen unsere Kleinen, die jubelnd ihre Eiern begrüßen. „Arbeitskraft! Arbeit! Arbeit! Arbeit!“ Immer wieder klingt es begeistert auf, die Menschen werden vom Jubel mitgerissen. Der Marktplatz ist von hürnischen Menschenmassen umlagert. Die Arbeiterfänger begrüßen die Kundgebung. Dann eröffnet Genosse K. e. i. c. h. l. als echter Sprach der tschechischen Genosse P. e. i. m. a. s. dem Franz K. a. u. f. m. a. n. n. für unsere Partei. Mit dem „Lied der Arbeit“ wurde die herrliche Kundgebung geschlossen.

### Saaz

Was für Komotau galt, gilt im vermehrten Maße für Saaz. Auf den schlecht geräumten Straßen sind die armen Landarbeiter hundlang marschiert; aber Terror und wirtschaftlicher Konflikt hat die Menschen nicht abgubalten vermocht. Die „Volksgemeinschaft“ auf dem Dorfe hat verlagert. Die Sozialisten hatten Vorbehalte getroffen, daß die Teilnehmer, die vollständig durchschüttelt waren, in einem geschlossenen Block untergebracht werden konnten. So fand denn die Kundgebung nicht auf dem Marktplatz, sondern in der Turnhalle statt. Beide Orte waren dicht besetzt und viele Genossinnen und Genossen mußten noch in anderen Lokalen untergebracht werden. Der durch die Straßen der Stadt marschierende Demonstrationzug umfaßte 1200 Personen. Die Kundgebung wurde von den Arbeiterfängervereinen eingeleitet. Dann eröffnete der Vorsitzende, Genosse K. e. i. c. h. l. die Kundgebung. Die Ansprache hielt Genosse S. c. h. w. e. i. c. h. a. r. z. für unsere und der Genosse P. i. a. j. e. l. aus Laun für die tschechischen Genossen.

### Postelberg

Auch da hatte das Wetter fürchterlich gewütet. Zündend langer Regen hatte die Straßen fast unpassierbar gemacht. Aber die Kundgebung wies trotzdem Massenbesuch auf. Der große Saal im Hotel „Krone“ war zu klein und konnte die Menschen nicht fassen. Für unsere Partei sprach der Genosse K. a. u. f. m. a. n. n. und außerdem noch ein tschechischer Genosse. Nach der Versammlung formierte sich ein Festzug, an dem etwa 500 Genossinnen und Genossen teilnahmen und der in stürzendem Regen durch die Stadt zog.

### Sebastiansberg

In unverminderter Stärke marschierten die Teilnehmer auf. Herrlicher Kampfesmut besetzte die Menschen. Das Ergebnis steht zur sozialistischen Bewegung trotz alledem. Regenschauer und große Kälte konnten die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht abhalten, teilzuhaben an dem Erlebnis des 1. Mai. Ein über 300 Personen umfassender Demonstrationzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Musik, Fahnen und Plakate waren die Kennzeichen. Auf dem Marktplatz sprach Genosse Franz K. a. u. f. m. a. n. n.

### Heinrichsdorf

Die alten Kogelkammer und ihre junge Generation hatten dem Sozialismus die Treue. Dort können die Volksgemeinschaftler keine Erfolge erzielen. Aber auch die Genossen aus R. a. i. l. i. c. h. waren in beträchtlicher Anzahl gekommen. Ein herrlicher Demonstrationzug bewegte sich durch R. a. i. l. i. c. h. nach Heinrichsdorf. Unsere tapfere M. S. war wie immer am Platze. Die Ansprache hielt der Genosse Franz K. a. u. f. m. a. n. n.

**Zug.** Die Jugend marschierte dem mächtigen Zuge voraus. Auffallend war die starke Beteiligung der Frauen und Mädchen. Der Zug bewegte sich durch ein dichtes Spalier, der Marktplatz war schon zum Teil gefüllt, als der Zug mit einmarschieren begann. Genossin S. c. h. n. e. i. d. e. r. und K. i. v. a. s. t. i. c. k. a. eröffneten nach den Klängen der Staatshymnen die Kundgebung. Dann sprach, hürnisch begrüßt, Senatorpräsident Dr. S. a. u. f. u. p. die einleitenden Worte tschechisch und deutsch. Auch später sprach Dr. S. o. u. t. u. p. wieder deutsch über die wachsende Kriegsgefahr. Für die deutschen Sozialdemokraten sprach der Bergarbeitersekretär P. a. a. f. e.

**Bild.** An dem Festzug beteiligten sich 3000 Personen. Für die tschechischen Genossen sprach Dr. P. i. a. d. i. c. h., für die deutschen Senator Dr. P. e. i. c. h.

## Maja

Von Vera Inber.

(Fortsetzung.)

Im Schloß herrschte große Freude; dem König und der Königin war der langersehnte Sohn geboren, und die Königin-Mutter suchte für ihn... eine Kinderfrau. Man fragte Ceres, und sie willigte ein, aber nur unter einer Bedingung...

„Majachen“, ruft in diesem Augenblick Kglaja. „du mußt schlafen gehen. Ich bin schon ohnehin todmüde. Kemil weint die ganze Zeit; er kriegt wohl einen vierten Zahn, oder er ist erkältet, ich weiß es schon selber nicht mehr.“

„Nein, nein, noch nicht“, bittet Raja. „ich muß doch die Bedingung wissen.“

„Noch fünf Minuten“, ruft Statoraki ins andere Zimmer. „in fünf Minuten, nach der Uhr, werde ich sie selber bringen. Na also... Sie willigte ein unter der Bedingung, daß weder der Vater, noch die Mutter, noch irgendwelche Verwandte sie beaufsichtigen oder ihr Rat schläge geben sollten. Man sollte sie ganz frei schalten und walten lassen. Und so wurde es auch beschlossene. Die Zeit verging. Der Knabe konnte schon stehen und war so gesund, schön und fröhlich wie kein anderes Kind im ganzen Reich. Er war niemals krank, niemals erkältet, und sogar, als er Zähne bekam, lächelte er.“

„Aufgeschlossen“, sagte Raja.

„Doch, ganz bestimmt. Und da beschloß die Königin-Mutter, sie einmal heimlich zu beobachten, um zu erfahren, auf welche Weise sie all dies erreichte.“

„Durch Sport“, erwiderte Raja. „Papa jagt...“

„Sei still. Einmal, spät abends, als alle im Schloß schon schliefen, zog die Königin ihre Schuhe aus und schlich leise an die Tür des Kinderzimmers. Und was sah sie da?“

„Im Zimmer brannte ein Feuer, die Kohlen funkelten wie schimmerndes Gold, so wie hier bei uns. Ceres ging heran, schürte das Feuer und legte das Kind mitten in die Glut hinein, als ob es Sand wäre.“

„Ach“, rief Raja leise aus.

„Ja. Das Kind schlug mit den Händchen auf die Kohlen, so daß die Funken aufstoben. Dann nahm es sein Köpfchen in den Mund und lachte. Als die Königin ihr Kind im Feuer sah, schrie sie laut auf. Und sogleich, wie als Antwort darauf, fing das Kind vor Schmerz zu weinen an.“

„Wie? Das verstehe ich nicht.“

„Es war doch ein Zaubertrick. Du darfst nicht vergessen, daß Ceres eine Göttin war. Sie wollte aus dem Kinde einen unvernünftigen Helden machen, und sie hatte es schon erreicht, daß er zum Beispiel keine Brandwunden mehr bekam. Aber ein herrliches Auge durfte das alles nicht sehen. Die Mutter hatte alles verdorben.“

„Einen unverwundbaren Helden“, wiederholte Raja verträumt. „aber die Mutter hatte alles verdorben. Was ist das? Göttin?“

„Die fünf Minuten sind um“, verkündete Kglaja, auf der Schwelle erscheinend. „Ich wünsche, daß du sofort schlafen gehst. Es ist schon spät. Kemil ist endlich eingeschlafen. Ich bin wie gerädert.“

„Und Prof... perina? Was ist denn aus ihr geworden?“

„Das werde ich dir morgen erzählen, wenn es dir interessant ist.“

„Ja, es ist mir interessant.“ Raja geht langsam zur Tür. Ihre Bewegungen sind unsicher, ihre Augen fixieren und weit geöffnet. Sie sah wohl jetzt im Geiste den Feuerherd, das königliche Kind, das wechende Kleid auf der Wiege. Eine Flut ungewohnter Bilder überströmte sie und macht sie betört. An der Tür bleibt sie stehen.

„Wirst du es mir morgen zu Ende erzählen?“

„Ja, ganz bestimmt.“

„Aber heute sag mir nur noch das eine: Ist das alles wahr, oder nicht?“

Und der alte, kluge Mann, der seine eigene Kindheit verteidigt, gibt dem Kinde eine listige Antwort.

„Es ist eine Mothe, Maja“, sagt er. „eine Mothe. Das ist schon alles so lange her, daß niemand mehr genau weiß, ob es wahr ist, oder nicht. Gute Nacht, Mädchen.“

5.

Das Unwetter war vorüber. Die Wollen von Wetterleuchten durchzudrückt, verschwanden hinter dem Horizont, und die schwale Zichel des abnehmenden Mondes erhob sich über dem Meer. Die feuchten Vögelstärker funkelten, von großen, duffenden Brillanten übersät.

Auf dem großen türkischen Divan, der ihm gleichzeitig als Bett diente, schlummerte Statoraki ein. Im Kamin knisterte leise die Scheite. Durch das unterhängte Fenster dringt schwaches Mondlicht ins Zimmer. Immer mehr und mehr nähert sich der Schlaf dem alten Mann. Er berührt seine Hände, er berührt die Kissen, er berührt seine grauen Haare, und Statoraki ist eingeschlafen. Er sieht im Traum ein Roggenfeld, das gleichzeitig auch ein Meer ist. Ueber ihm hängt eine tiefe, schwere Wolke, ein trübender Donnererschlag... ein furchtbarer Schrei...

Statoraki öffnet die Augen. Vor dem Kamin steht in einem langen, weißen Nachthemd die stummende Maja, tränenüberströmt wie der Vögelstärker, hinter ihr Kglaja, noch bleicher als am Tage. Auf ihren Armen der blühende Kemil. An der Tür steht der zu Tode erschrockene, nur notdürftig bekleidete Kfanassij.

„Was... was ist denn geschehen?“ fragt Statoraki und versucht Kemil zu überschauen.

„Warum seid ihr denn alle hier? Kfanassij, gib mir Baldriantropfen. Aber so rebet doch!“

Alle reden durcheinander.

„Wahrheitsgott“, jammert Kfanassij, während er die Tropfen sucht. „Ich gehe durch den Korridor, nachzusehen, ob die Tür verschlossen ist, und da sehe ich, du barnberziger Gott, wie das Heulein das Brüderchen schleppt. Sie ist ganz aufgeregt, ihre Augen funkeln... und geradeaus hier ins Zimmer rein. Ich hinterher, und da sehe ich, wie sie das Kindelein in den Hammin legt, wie ein Holzstück, du barnberziger Gott.“

„Ach schlaf“, schluchzt Kglaja. „plötzlich höre ich ein leises Geräusch. Ich öffne die Augen — die Kinder sind weg. Ich stürze heraus und sehe gerade noch Majas Nachthemd hier im Zimmer verschwinden. Ich kam gerade noch zurück — wie sie Kemil... ins Feuer... legte. Zum Glück war es schon ausgebrannt. Hast nur Aha.“

„Das Händchen, das Händchen tut meinem Augchen weh... er, er, mein Liebling, mein Süßes. Und du, du böses Kind...“

„Nicht doch, nicht doch, Kglaja“, unterbricht Statoraki sie. „Lach sie doch. Sieh doch nur, sie zittert am ganzen Leib.“

„Ach... ich wollte doch... einen unverwundbaren Helden... aus ihm... machen...“

„Locint Raja, aber die Mutter, die Mutter hat alles verdorben, wie... wie damals.“

Endlich tritt wieder Ruhe ein, alle sind wieder eingeschlafen. Sogar der eingepuderte Kemil. Es dämmert schon leise über dem Meer, und immer blauer wird das Licht der Sterne. Aber Statoraki kann nicht mehr einschlafen.

Er sitzt an seinem Schreibtisch, und beim dämmenden Licht schreibt er an seinen Jugendgedichten.

„Alles ändert sich“, schreibt er. „sogar die Kinder. Was schön für uns war — ist für sie verhängnisvoll. Und umgekehrt...“

(Aus dem Russischen von Nina Stein.)



„Die SdP glaube, daß Deutschland keine Angriffsabsichten habe... der Frieden sei nicht gefährdet“.

Die Kundgebung war ein guter Auftakt für die am 10. Mai stattfindenden Bezirkswahlen.

Prüf. Trotz strömendem Regen war der Besuch nicht geringer als im Vorjahr. Der Zug war sehr bunt und eindrucksvoll.

Überleutensdorf. Der sozialdemokratische Märsch am Nachmittag war sehr stark, er bewegte sich durch ein dichtes Spalier.

Katharinenberg. An der Kundgebung nahmen 500 Menschen teil, darunter viel Jugend.

Lobositz. Die Kundgebung wurde durch den strömenden Regen stark beeinträchtigt.

Die SdP hat sich bei der Propagierung ihrer Kundgebungen verzeichnet. In Komonau nahmen an der Heineinkundgebung 1600 Personen teil.

Maitag des Aufstieges des Kreises Karlsbad

Aus allen Bezirken, aus dem Erzgebirge, aus dem Geraer, Raudener und Föderlamer Gebiete, kommen die gleichen Meldungen: trotz des ungewöhnlichen Krisensturmes und der Hochflut des Heineinkundgebungs und des härtesten Unternehmerrats steht unsere Partei überall unerfütterlich da.

In Karlsbad gehalten sich der Mai-Märsch zum Triumph der Mai-Idee und zur Warnung an alle Arbeiterkinder. In vielen Tausenden kamen die kampferprobten Männer und Frauen aus den Orten des Bezirkes auf dem Wehrplatz in Karlsbad zusammen.

Im Bezirk Falkenau fanden zwei große Kundgebungen in Falkenau und Königsdorf statt, an denen mehr als 7000 Menschen teilnahmen.

In Graslitz hielt das Referat Genosse Rössler aus Gera, die Beteiligung stand trotz des Regens hinter der vorjährigen nicht zurück.

Zwei Mai-Kundgebungen im Bezirk Neudorf und Abersham wurden für das obere Erzgebirge abgehalten, die ebenfalls einen Massenbesuch aufwiesen.

Besonders lebhaft und eindrucksvoll gestaltet sich die Mairkundgebung in der alten Burgstadt G...

bogen, wo unser Aufmarsch größer war als in früheren Jahren und vor allem weit härter und wuchtiger wirkte, als der Aufzug der SdP.

Auch im Landgebirge zeigte sich, daß unsere Bewegung allen Stürmen standgehalten hat. So wurden im Bezirk Rauden zwei Mairveranstaltungen abgehalten.

In Fuchau war unsere Mairfeier trotz des Heineinterrors besser besucht als im Vorjahre.

In Föderlamer und Jechwitz litten unsere Kundgebungen sehr unter der August des Wetters, dennoch war auch dort die Beteiligung betrübend.

Für den Bezirk Wildstein fand die Kundgebung in Schönbach statt, wo sich mehr als 1200 Genossen eingefunden hatten.

Die Mai-Aufzüge der SdP waren im Karlsruher Kreisgebiet ein förmliches Spieghelchenlaufen. Die Zahl der Teilnehmer betrug überall nur einen Bruchteil der Wählerzahl.

Kreis Reichenberg

Bei der Mairfeier in Reichenberg beteiligten sich am Umzug etwa 2000 deutsche und tschechische Sozialdemokraten.

Prachtvolle Mairfeiern im Kreis Trautenau

erbrachten neuerdings den Beweis, daß die Hoffnungen der Gegner der Sozialdemokratie eitel sind und daß das Gerede und Geschreie der Heineinkundgebung von dem Ende der Sozialdemokratie ein aufgelagerter Mist ist.

Kreis Pilsen-Budweis

Die rührige Arbeiterkinder dieses Böhmerwaldstädtchens veranstaltete am Vorabend einen Märsch durch die Stadt. Auch das unternächste Wetter des Sonntags — es fiel seit den frühen Morgenstunden ein dauernder Sprühregen — konnte den guten Verlauf unserer Mairfeier nicht wesentlich beeinträchtigen.

Soweit bisher über die sozialdemokratischen Mairfeiern im Böhmerwald Berichte vorliegen, zeugen sie davon, daß das arbeitende Volk am 1. Mai folge Genosse seiner festen Verbundenheit mit der sozialistischen Bestimmung abgelegt hat.

Friedland. An der Versammlung in Kreitzham beteiligten sich etwa 600 Personen. Der Saal und seine Nebenzimmer waren überfüllt.

Gablung. Die Behörde hatte im Vorjahre öffentliche Aufmärsche verboten. Heuer war es wieder möglich, öffentliche Kundgebungen abzuhalten.

Grottau. Die deutschen und tschechischen Sozialdemokraten versammelten sich im Gasthaus „Arone“ in Grottau. Um 9 Uhr erfolgte der Aufmarsch zum „Rösch däm“.

Kraus. Die Teilnahme an der sozialdemokratischen Mairkundgebung war in dieser einstigen Hochburg der Kommunisten außerordentlich groß.

Tannwald. Der Zug der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten war imposant und eindrucksvoll. Er bewegte sich vom „Telnich däm“ zum Sportplatz in Schönbach.

Prachtvolle Mairfeiern im Kreis Trautenau

Auch aus Braunau meldet man einen prachtvollen Aufmarsch und eine sehr gute Stimmung während der Mairfeier, die vom Genossen Dr. Frankel und einem tschechischen Genossen gehalten wurden.

Die Mairfeier in Königsdorf, bei der von unserer Seite Genosse Marks sprach, wurde durch die deutschen Arbeiter vor allem aus dem Rettendorfer Gebietemochwill gehalten.

In Arnau sprach Genosse Rombauske neben dem tschechischen Genossen vor ungefähr tausend Teilnehmern, eine Biffer also, die in Arnau kaum überboten werden kann.

Von den größeren Kundgebungen wäre noch jene in Schalkar erwähnenswert, die durch ihr Ausmaß besonders unsere Gegner in Stammen verärgerte.

leude Teilnahme und glänzende Kampfstimmung zu verzeichnen.

Unter starker Beteiligung der arbeitenden Bevölkerung von Wies und Umgebung konnte im heutigen Jahr unsere gemeinliche Mairdemonstration abgehalten werden. Es muß festgestellt werden, daß sich besonders wieder unsere Genossen und Genossinnen aus Herrmannsdorf hervorgeraten haben.

In Staab spielten in dem Festzuge, der die deutschen und tschechischen Genossen und Genossinnen zum Versammlungsorte führte, drei Mairkapellen.

Reubaus. Die Mairfeier, welche gemeinsam mit der tschechischen Partei stattfand, war heuer sehr stark. Am Umzug beteiligten sich weit über tausend Personen.

Reubitzsch. Zur großen Bestürzung unserer Gegner war die Beteiligung an unserer Mairfeier heuer besonders groß. Am Demonstrationsumzug mar-

schierten an die 800 bis 900 Genossinnen und Genossen, an der Kundgebung nahmen über 1200 Personen teil.

In Tachau vollzog sich der Aufmarsch genau zu der von den Veranstalter festgelegten Zeit. Freund und Feind waren erstaunt ob der Größe und Wucht unserer Mairkundgebung.

Nicht schwächer war die Kundgebung in Tschau-Stadt, wo ebenfalls vorfristig gegen tausend Teilnehmer geschätzt wurden.

Die Beteiligung an der Mairfeier in Stanfau blieb, trotzdem es regnete, hinter jener der letzten Jahre nicht zurück. Im erstaunlich langen, buntbewegten Umzug schritten fünf Mairkapellen, viele Frauen, ferner zahlreiche Turner und Jugendliche in ihren Trachten.

Die Kundgebung in Ronsberg wurde sehr durch das schlechte Wetter beeinträchtigt, weil dadurch die Genossen aus den weit entlegenen Orten zurückgehalten wurden.

Besonders brav waren unsere Freunde im mittleren Böhmerwald. Sie identen auch das schlechte Wetter nicht und marschierten bis zu vier Stunden weit nach Unterreichenstein.

In Litzna war die Mairkundgebung von prächtiger Stimmung getragen. Es referierten Genosse Glaser (deutsch) und Panek (tschechisch). In Netzschtitz war eine öffentliche Versammlung nicht gehalten worden.

In Südböhmen war die härteste Kundgebung in E. Kruman, wo im Demonstrationsumzuge 1500 Teilnehmer marschierten.

In Winterberg fand am 30. April eine Mairversammlung statt. Für den Bezirk Winterberg fand eine Kundgebung am 1. Mai vormittags in Eleonorenbain statt.

Kreis Landskron

Vorläufig wird uns berichtet, daß in Landskron Genosse Zeigel vor etwa 2500 Menschen sprach, in Böhmen-Trübau Genosse Jemau vor ungefähr 1500 Teilnehmern.

Die deutsche Maifeier in Prag

Insexe Genossen, einschließlich der NS mehr als sechshundert Frauen und Männer, nahmen auch heuer am großen Demonstrationsszug der tschechischen Sozialdemokratie teil...

Am 9 Uhr zogen die Demonstranten mit Bajda im Schutze an der Spitze über den Wenzelsplatz. Eine Viertelstunde später folgte die Konkurrenz...

Kreis Brünn

Der gemeinsame Demonstrationsszug der Deutschen und tschechischen Sozialdemokraten war der härteste von allen Mai-Umzügen...

Imposante Mai-Kundgebung in Mährisch-Trübau

Die Witterung war für die diesjährige Maidemonstration noch ungünstiger als im Vorjahre. Und trotzdem gestaltete sich die Feier ebenso imposant wie sonst...

In Brünn nahmen trotz strömendem Regen ungefähr 1000 Personen am Mai-Umzug teil. Die Anrede fand am Stadtplatz statt...

In Landshut bewegte sich der gemeinsame Festzug durch die Straßen der Stadt auf den Hauptplatz...

Die Maifeier in Saitz fand infolge der schlechten Witterung nachmittags im geschlossenen Raum statt...

Die Kundgebung in Jaisau wurde gemeinsam mit den tschechischen Genossen abgehalten. Die Beteiligung war bedeutend härter als im Vorjahre.

Auf dem Masaryk-Platz sprachen zu den ungefähr 2000 Versammelten Gen. Schmarda aus Brünn deutsch, und Gen. Lulá aus Znaim tschechisch.

In Znaim betonte sich der Zug der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten in der Stärke von mindestens 5000 Teilnehmern...

In Jochow beteiligten sich trotz starkem Regen am Umzug und der Versammlung etwa 500 Personen. Die heftigste aufgenommene Bestreide hielt Gen. Dr. Breunl...

Kreis Sternberg

Der Morgen verhielt einen wunderbaren Maienmorgen. Am Stadtplatz beteiligten sich 300 Teilnehmer, wobei die NS in ihren blauen Hemden und die Frauen in blauen Mänteln...

5000 auf dem Marktplat in Mährisch-Schönberg

Die Maifeier gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der nordmährischen Klassenbewussten Arbeiterschaft. Im Demonstrationsszug marschierten gegen 4000 Menschen...

Freudenthal

Vorweg kann gesagt werden, daß die Maifeier einen schönen Verlauf nahm. Nach 9 Uhr vormittags setzte sich ein prächtiger Demonstrationsszug von 1100 Teilnehmern vom Arbeiterheim aus in Bewegung...

Insoweit war die sozialdemokratische Kundgebung durch Windstille. Der Demonstrationsszug der tschechischen und deutschen Genossen zählte mindestens 3000 Personen...

Klein-Mohran: Trotz strömendem Regen setzte sich ein Zug von 350 Teilnehmern aus Klein-Mohran und Hartsdorf beim Gasthaus Knoll in Bewegung...

Ob: Trotz Terrors und schlechten Wetters gestaltete sich unsere Maifeier zu einer verhältnismäßig schönen Kundgebung. Am Demonstrationsszug durch die Stadt, der bei strömendem Regen stattfand...

In Bärn hatten es sich 1000 Genossen und Genossinnen trotz des Regenwetters nicht nehmen lassen, öffentlich zu demonstrieren...

Die Maifeier in Mählig war wider Erwarten härter als im Vorjahre. Am Zuge marschierten mehr als 500 Teilnehmer, mit zwei Musikkapellen...

Die diesjährige Maifeier in Sautsch war ebenso stark wie im Vorjahre. Die Kundgebung fand im Saale des Arbeiterheims statt. Das Referat erstatte Genosse Wilhelm Häusler...

In Stadt Liebau wurde infolge des Regenwetters die Kundgebung im Saal abgehalten. Teilnehmerzahl: 200; Referent: Häusler.

Kreis Troppau

Zug der Tausende in Jägerndorf

Tausende fanden sich zur Maifeier ein. Der Aufmarsch vom Bahnhof, unter Vorantragung roter Fahnen und Transparente, begleitet von zwei Musikkapellen, war eindrucksvoll...

Die Feier in Mährisch-Ostau

Die Maifeier in Mährisch-Ostau erfreute sich einer großen Beteiligung. Die tschechischen, deutschen und polnischen Sozialdemokraten hielten, wie alljährlich, eine gemeinsame Kundgebung auf dem Ringplatz...

In Troppau nahmen am Demonstrationsszug circa 2500 Menschen teil und an der Kundgebung vor dem Stadtheater 3000 Personen. Das Referat für die tschechischen Genossen hielt Genosse Luda-Lipovský...

Der 1. Mai als Weltfeiertag der Arbeiter

Machtvolle Kundgebungen in Ost und West

Der Weltfeiertag der Arbeiter hat trotz der faschistischen Gewalttätigkeiten einzelnen Staaten auch heuer seinen Charakter als internationaler Kampf- und Feiertag wahren können.

In den Ländern, in denen es legale Arbeiter-Organisationen gibt, fanden überall in der gewohnten Weise, die je nach dem Charakter des Landes angelegten Feiern oder Demonstrationen statt...

In Frankreich stand der Maifeiertag im Zeichen der bevorstehenden Stichwahl und des Kampfes der Bergarbeiter. In den großen Industriegebieten ruhte die Arbeit...

In Polen eripies die Arbeiterschaft in großen Streiks und Demonstrationen ihren Kampfwillen. In Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und den baltischen Staaten wurde der 1. Mai den Verhältnissen dieser Länder entsprechend meist durch kleinere Veranstaltungen begangen...

In Russland trat die Arbeiterdemonstration noch mehr als in den letzten Jahren gegenüber den militärischen Vorhaben zurück. Der größte Aufmarsch fand natürlich in Moskau statt, wo sich neben den Truppen der Partei und der Regierung auch ausländische Vertreter offiziell zeigten...

Oberberg. Die Maifeier fand gemeinsam mit den tschechischen und polnischen Genossen statt. Im Festzugszug marschierten 1500 Menschen, während die Feier auf dem Plage 2500 Menschen zu einer festlichen Stunde vereinte...

In Freital beteiligten sich 600 Menschen am Umzug und am Ringplatz waren dann über 1000 Jünger versammelt, für die deutschen Genossen sprach Wessell, für die tschechischen Genossen Koudella und für die polnischen Gromnica.

In Freitalwalden marschierten circa 1000 Menschen im Zuge, Genosse Palmz hielt die Ansprache.

In Schönbrunn zählte unter Festzug circa 1500 Teilnehmer, die Reden hielten deutsch Genosse Dr. Frey Haas und tschechisch Genosse Jibor.

In Königsberg beteiligten sich im Festzug circa 800 Teilnehmer und an der Kundgebung über 1000 Personen. Die tschechische Ansprache hielt Genosse Szemuga und die deutsche Czerny aus Plibog.

In Wichtahl war die Kundgebung besonders eindrucksvoll. Der am Vorabend veranstaltete Festzug wies schon starke Beteiligung auf, anschließend fand eine Kundgebung auf dem Marktplatz statt, bei der Genosse Hugo Mader sprach...

Auch die Maidemonstration in Römerstadt wies starke Beteiligung auf, das Referat hielt Genosse Bischer aus Freudenthal.

In Liebovec fand die Kundgebung gemeinsam mit den tschechischen Genossen aus Friedel-Witzel auf dem Marktplatz in Witzel statt, es wurden über 2500 Teilnehmer gezählt...

Auch die Mai-Vorfeste in Plibog und Witzow sind gleichfalls würdig verlaufen. In Plibog sprach der Genosse Dr. Wilhelm Haas, in Witzow der Genosse Dr. Frey Haas...

Preßburg

Trotz strömendem Regen, der viele Teilnehmer abfährte, und an die Tausende wegen ihrer mangelhaften Kleidung im Arbeiterheim zurückhielt, marschierte ein imposanter Festzug von circa 3000 Demonstranten durch die Straßen der Stadt...

Polen im Kampfe

Warschau. Entgegen den gehegten Befürchtungen nahm die 1. Mai-Feier sowohl in der polnischen Hauptstadt als auch in anderen größeren Städten Polens im allgemeinen einen ruhigen Verlauf...

Warschau. Entgegen den gehegten Befürchtungen nahm die 1. Mai-Feier sowohl in der polnischen Hauptstadt als auch in anderen größeren Städten Polens im allgemeinen einen ruhigen Verlauf...

Zu ernsteren Zwischenfällen ist es in dem jüdischen Stadtviertel Warschaws gekommen, wo eine Generalstreikbewegung der baltischen Staaten (Litauen und Lettlands) auf, die in Moskau zu Gost weisen...

Zu ernsteren Zwischenfällen ist es in dem jüdischen Stadtviertel Warschaws gekommen, wo eine

größere Gruppe von Mitgliedern des illegalen „National-nationalistischen Lagers“ die Teilnehmer an einer Versammlung der linken Sozialisten angriff. Zwischen beiden Lagern kam es zu einer schweren Schlägerei, wobei es schließlich auf beiden Seiten ca. 30 Verwundete gab. Am 14. Mai waren alle Umzüge und Versammlungen zu Ende und die Hauptstadt nahm wieder ihr normales Aussehen an. In Lemberg, Krakau, Czestochowa sowie in ganz Polnisch-Oberschlesien verlief der 1. Mai vollkommen ruhig. Bloß in Lodz demonstrierten Teilnehmer eines Arbeiterumzugs vor der Redaktion des nationaldemokratischen Organs, wo sie sämtliche Fensterhebel einfügten.

### Spanien marschiert!

Madrid. (Havas.) In ganz Spanien wurde der Freitag der Arbeit gefeiert. Die Hauptstadt durchzog vormittags ein Umzug, an dem 250.000 Menschen teilnahmen. Als die Teilnehmer die Manifestation der organisierten proletarischen Gruppen das Gebäude des Ministerpräsidenten passierten, überreichte eine Delegation dem Ministerpräsidenten eine Denkschrift, welche die Forderungen der Manifestanten enthielt. Die Denkschrift fordert energischen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, Anbahnung großer öffentlicher Arbeiten, Unterstützung der Arbeitslosen, Auflösung der faschistischen und monarchistischen Organisationen, Regelung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland usw. Es wurde auch die Forderung aufgebracht, daß sich Spanien an den Olympischen Spielen in Berlin nicht beteilige.

### Eine Aktion für die arbeitslose Jugend

Das Gesundheitsministerium führt im Rahmen der großen Kinderhilfsaktion eine Erholungsaktion für arbeitslose Jugendliche durch. Die Mitte Mai beginnen soll. Von dieser jugendlichen Aktion werden 1000 Jugendliche erfasst werden. Die Aufstellung der Plätze geschah so, daß die Plätze mit der höchsten Arbeitslosigkeit besonders berücksichtigt wurden. Die Auswahl der Jugendlichen erfolgt durch die Präsidenten der Komitees für die Arbeitslosen-Hilfsfürsorge. Die Jugendlichen werden sechs Wochen hindurch in verschiedenen Heimen untergebracht werden.

### Der 1. Mai in Zlin

In Zlin wurde, wie üblich, der 1. Mai in Form einer Gemeinschaftsfeier der gesamten Belegschaft der Fabrikwerke — derzeit 25.510 Mann — gefeiert. Die Beteiligung, welche durch Sonderzüge aus allen Richtungen gesteigert wurde, wird von amtlicher Seite auf weit mehr als 100.000 Personen geschätzt. Das äußere Bild der Massenversammlung, auf welcher J. Vafa sprach, und des darauffolgenden Umzuges wurde noch durch die große Zahl von allegorischen Wagen, Transparenten und Fahnen, und durch die Flugzeugstaffeln der Fabrikwerke gehoben, welche den ganzen Tag über der Stadt kreisten. Mit großer Begleitung wurde ein eben von einem Indienstigen zurückkehrendes Flugzeug begrüßt, welches über dem Versammlungsplatz einen Blumenstrauß abwarf.

### Die Entschädigung für Berufsanklagen

Für die letzte Rechnungsperiode hat die Arbeiter-Unfallversicherung in Prag im Rahmen der Entschädigung für Berufsanklagen in 26 Fällen Renten von insgesamt 74.452 Kč zuerkannt. Die Versicherung in Brünn hat in diesen Fällen 26.080 Kč zugesprochen. Insgesamt wurden bisher von der Prager Versicherung 359 Berufsanklagen entschieden, davon 98 freiwillig und 261 obligatorisch. In Brünn betragen die entsprechenden Rufen 88.10 und 78. Von allen bei beiden Anstalten angemeldeten Fällen, insgesamt 447, waren 74 Anklagen tödlich.

### Zu den jugendlichen Kundgebungen vom letzten Sonntag

Schreibt die „Dobrodružství Politika“ u. a.: „Die Sprache der Jungaktivisten ist überhaupt weit heftiger und explosiver im Vergleich z. B. mit den ruhigen und rechtschaffenen Reden des Schöpfers des deutschen Nationalismus bei uns, des eben verstorbenen H e p f e l. Aber wir dürfen auch nicht die Augen der Tatsache verschließen, daß die Wirtschaftskrise in Nordböhmen schon — wenn auch zum beträchtlichen Teil ohne unsere Schuld — eine Reihe von Jahren dauert. Unserer Schmierigkeit liegt gleichzeitig darin, das deutsche Problem gerade jetzt zu lösen, wo in Deutschland der Nationalsozialismus am Nadel ist und wo ein beträchtlicher Teil der deutschen Deutschen sich zu den radikalen Denkeingehängern meldet. Trotzdem, und auch unter diesen Verhältnissen, müssen wir zu ihnen gerecht sein; die Staatsverwaltung und insbesondere die Finanzverwaltung sollten in ihre Dienste junge Deutsche aufnehmen und bei öffentlichen Arbeiten in Gebieten mit deutscher Mehrheit sollten vorwiegend deutsche Arbeiter und deutsche Unternehmer beschäftigt werden.“

Einen täglich mißglückten Versuch gegen die politisch tätigen Frauen unternahm Herr V i r t e von der S D P in einer Parlamentsrede am Mittwoch abends. Im Anschluß an eine Polemik gegen die Abgeordnete J e m i n o v á, die, wie wir berichteten, gegen die S D P außerordentlich scharf losgegangen war, erklärte Herr Virte: „Wir danken Gott, daß wir keine

Frauen ins Parlament geschickt haben.“ Darob natürlich große Entrüstung auch auf Seiten der männlichen Kollegen unserer Parlamentarierinnen. Die S D P-Abgeordneten bemühten sich zwar, den Herrn Virte damit herauszureden, daß sie behaupteten, er habe lediglich gesagt: „... i s o l d e Frauen (wie die Frau J e m i n o v á), aber damit wurde die Sache nur noch schlimmer und schließlich ließ sich der Partisan aus dem stenographischen Protokoll unschwer feststellen. Die weiblichen Abgeordneten stellten ein Ultimatum: Entweder Herr Virte kriecht zu Kreuz und widerruft oder sie leiten ein Verfahren auf

Ereilung einer Klage ein. Herr Virte blieb nichts übrig, als in aller Form von der Parlamentstribüne aus die Erklärung abzugeben, es sei ihm vollkommen fern gelegen, die Kolleginnen beleidigen zu wollen, etc. etc. Damit noch nicht genug, entschuldigte er sich bei den anwesenden Frauen-Abgeordneten auch persönlich. Und Donnerstag früh belamen alle seine Kolleginnen in Zeitungsartikeln einen Strauß mit dreißig Eiern in den Klub gestellt und dazu eine Piktografie des Herrn Virte. In den Corridors war natürlich die ganze Geschichte Gegenstand des allgemeinen Gelächers...

## Heute Stichwahl in Frankreich

Paris. (Eigener Bericht.) Die Vorbereitungen der französischen Parteien für die Entscheidungsschlacht vom Sonntag lebten unter dem Eindruck der hochbedeutenden Tatsache, daß mit ganz geringen Ausnahmen in allen Wahlkreisen die Vereinbarungen der Volksfrontparteien strikt durchgeführt wurden, ihre Kandidaten zugunsten des Volksfrontkandidaten mit der größten Stimmenzahl zurückzuführen. In der Regel folgen die französischen Wähler solchen Stichwahlanordnungen ihrer Parteien mit großer Disziplin; aller Voraussicht nach wird sich daran auch dieses Mal kaum etwas ändern, obwohl an vielen Orten der radikalsozialistische Wähler zum ersten Male vor der Aufgabe steht, seine Stimme einem Kommunisten zu geben. In den ersten beiden Tagen nach dem Wahlsieg vom vorigen Sonntag wurde die radikalsozialistische Partei mit allen Mitteln von rechts her unter Druck gesetzt, um doch ja noch rechtzeitig die Ehe mit den linken Bundesgenossen zu brechen.

Berriot, in Lyon zum ersten Male nicht gleich im ersten Wahlgang gewählt, ja sogar von seinem rechten Konkurrenten überflügelt, schien zeitweise aus Verwirrung über seinen kühnen persönlichen Mißerfolg, vor allem jedoch aus Bedenken gegen die Inanspruchnahme der radikalistischen und kommunistischen Stimmen auf die Kandidatur einwilligend verzichten zu wollen. Die Verwirklichung dieser Absicht wäre ein fühlbarer Angriff gegen das radikalsozialistische Bündnis mit den Arbeiterparteien gewesen. Gerade weil diese Wirkung möglicherweise auch den Wünschen Berriots entgegengekommen wäre, ist keine Entscheidung für die Kandidatur als Vertreter der drei Volksfrontparteien ein wichtiges Kennzeichen auch für die Haltung weniger stark zur Volksfront hinneigender Teile der Radikalsozialisten, die unter dem Eindruck des Linksdes von Sonntag stehen.

Nachdem ein gemeinsamer Appell Daladiers für die Radikalen, Severacs für die Sozialisten, Thorez' für die Kommunisten die Bündnisverein-

barungen neu besiegelt hatte, ließ die S D P am 29. April eine kleine Probeprüfung vom Stapel, ein Vorspiel der Methoden, die in den Kämpfen der nächsten Zeit eine Rolle spielen werden.

Inzwischen haben die Auseinandersetzungen der Bergerbetriebe mit den Grundbesitzern unter Vermittlung des Ministers für die öffentlichen Arbeiten Chautemps ein Ergebnis gehabt, das die Gewerkschaften befriedigt; die Unternehmer haben sich zur Unterzeichnung von Rahmenvereinbarungen bereit gefunden, die den Forderungen der Arbeiter sehr weitgehend entgegenkommen. Gegenwärtig finden in den einzelnen Revieren die vorgezeichneten Unterhandlungen über die einzelnen Kollektivverträge im Rahmen der Mantelabmachungen statt. Der Vergarbeiterstreik ist dadurch vermieden.

Die Bellegung des Vergarbeiterkampfes nahm den Metallarbeitern der Gewerkschaften in Frankreich nichts von ihrer Epischiendheit. Vor allem die Bau- und die Metallarbeiter, aber auch die Transportarbeiter kündigten neue Fortschritte zur Verbesserung ihrer Lebenslage an. Es ist aber doch zu betonen, daß auch diese ersten Meistern der gereinten Gewerkschaften vor allem im Zeichen der Wahlen standen, wenn auch ihrer Tradition entsprechend die französischen Verbände jede direkte Einwirkung auf politische Entscheidungen vermeiden.

Frankreich, und zwar auch die rechten Parteien, erwarten von der Sonntagswahl eine Kammer mit einer gegenüber 1932 leicht verstärkten, innerlich jedoch beträchtlich veränderten Linksmehrheit. Man sieht eine gewisse Abnahme der radikalsozialistischen und der republikanisch-sozialistischen Parlamentariergruppen voraus. Dagegen rechnen die Sozialisten, die ihre Stimmenzahl von 1932 (1.957.000) mit 1.922.000 trotz der radikalsozialistischen Spaltung fast wieder erreicht haben, damit, die härteste Fraktion zu werden, während die Kommunisten mehr als das Nünffache ihrer bisherigen 10 Kammerstimme erwarten.

### Schacht und Göring schon uneins

Berlin. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat am Donnerstag eine Wirtschaftskonferenz unter dem Vorsitz des mit der obersten Kontrolle der Rohstoffe- und Devisenfragen betrauten Ministerpräsidenten G ö r i n g stattgefunden. Gegenstand der Verhandlungen bildete die Frage der Verlängerung derjenigen Bestimmungen, durch welche der deutschen Industrie eine Abgabe für Exportförderung auferlegt worden ist. Die Debatte war ergebnislos und die Konferenz mußte sich vertagen. So daß die Entscheidung erst in ein oder zwei Wochen stattfinden dürfte. Die Meinungsverschiedenheiten, die zutage traten, seien ziemlich groß gewesen. Reichswirtschaftsminister Dr. S c h a c h t hatte die Exportprämien für unerlässlich, sei aber nicht gehörig unterstützt worden, namentlich sei ihm der Beschränkung des Abbaus für wirtschaftliche Angelegenheiten Heydler energisch entgegengetreten. Gerüchteleise verlautet, daß Dr. Schacht der Sitzung gar nicht bis zum Ende beigewohnt habe, sondern sie vorzeitig verließ.

### Phönix-Krawalle im ungarischen Parlament

Budapest. (E. P.) Im ungarischen Abgeordnetenshaus kam es aus Anlaß einer Ministerrede über die Phönix-Affäre zu stürmischen Kundgebungen. Genosse S u d i n g e r rief dem Minister zu: „In Wien ist geschwindelt, gekloppt und defraudiert worden! Das sind eure faschistischen Freunde!“ Sudinger wiederholte, obwohl ein Mißverständnis auf den Banken der Regierungspartei entstand, seine Anklagen und rief wiederholt: „Eure Wiener faschistischen Freunde! In Wien haben das ersparte Vermögen der kleinen Leute geraubt und gekloppt!“ Sudinger wurde dreimal zur Ordnung gerufen und wird vor den Immunitätsausschuß gestellt werden. Die Regierung hat jede Meldung über die Zwischenrufe unterdrückt.

### Prager Phönix-Direktor verhaftet

Prag. Im Zusammenhang mit der „Phönix“-Untersuchung wurde am Donnerstag der lehrstuhltätige Prager Philologe Franz R u d r e s von der Polizei verhaftet und Samstag nach dem Verhör in die Haft des Kreisstrafgerichtes in Prag eingeliefert. Die Untersuchung

### Weitere Verhaftungen in Budapest und Wien

In Ungarn wurde der frühere Direktor des Wiener „Phönix“ Wilhelm S a c h m a n n verhaftet, als er in der Nacht im Auto, aus Buda-Pest kommend, die Grenze überschritt. Gegen Sachmann, der nach der amtlichen Wiener Verlautbarung 430.000 Schilling für Nazi-Zwecke erhalten haben soll, liegt ein Steckbrief der Wiener Polizei vor. Neher seine Auslieferung wird verhandelt. In Budapest wurde der bekannte Generaldirektor Maximilian K n a p p und eine Reihe anderer Persönlichkeiten verhaftet; es werden ihnen Reherretungen der Valutavorchriften im Zusammenhang mit der Phönix-Affäre zur Last gelegt.

Im Zusammenhang mit diesen Verhaftungen in Budapest steht auch die Samstag in Wien erfolgte Verhaftung des Proturisten eines Bankhauses, dessen Name noch geheim gehalten wird. Mit ihm wurden auch andere Personen der Polizei vorgeführt.

Dem Herausgeber der „Wiener Sonn- und Montagzeitung“, Ernst K l e b i n d e r, der nach dem offiziellen Kommuniqué 635.000 Schilling erhalten haben soll, wurde die Bewilligung zur weiteren Herausgabe seines Blattes mit sofortiger Wirksamkeit entzogen.

### Vorstoß im Unterhaus gegen die Sanktionen?

London. Die konservativ „Morning Post“ meldet, daß eine Gruppe konservativer Abgeordneter beabsichtigt, am Mittwoch im Unterhaus bei der Debatte die Forderung vorzutragen, von der weiteren Durchführung der Sanktionen abzulassen. Das Blatt fügt hinzu, daß Churchill in einer Sitzung des konservativen Parlamentsausschusses für auswärtige Politik angeführt habe, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Sanktionen zu keinem Ergebnis führen könnten, welcher Ausspruch mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, und daß die Aussprache, welche der Erklärung Churchills folgte, einmütig zum Ausdruck gebracht habe, die Sanktionspolitik zu verlassen.

### Neue Zusammenstöße in Haifa

Jerusalem. Der mohammedanische Feiertag am 1. Mai verlief in ganz Palästina bis auf kleinere Zwischenfälle ruhig. Nur in Haifa kam es zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen arabischen Demonstranten und der Polizei, wobei es einen Toten und mindestens acht Verwundete gab.

# Tagesneuigkeiten

## Unsere Stimme im Aether

Der Rundfunk hat viel Schuld an der Ausbreitung der faschistischen Gedanken in der ganzen Welt. Von Goebbels und seinen Kreaturen jahraus, jahrein in der schamlosesten Weise mißbraucht, verbreitet er Lüge und Angst, Mißverständnisse und Unkultur. An diesem ersten Mai hat er einiges gut gemacht. Das tschechoslowakische Radiojournal gab in richtiger Auslegung demokratischer Grundzüge der sozialistischen Arbeiterbewegung genügend Raum, damit sie den Weltfeiertag der Arbeit im Rundfunk würdig begehen konnte. Unserer Arbeiterjugend gebührt das Verdienst, die kurze, ihr zur Verfügung stehende Zeitspanne richtig genutzt zu haben. Wir hörten am frühen Abend ein vorbildliches Programm. Es erlangen unsere weltbekanntesten Kampfgesänge. Nicht daß sie gut gesungen wurden — daß Arbeiter und Arbeitslose für Arbeiter und Arbeitslose sangen, das war das Große, das war es, was uns zu tiefst ergriff. Wir hörten auf den Tag abgestimmte Dichtungen, wirkungsvoll vorgetragen, und erfahnen mit gläubigem Herzen die Wahrheit des Schlussverses eines der Gedichte: zu leicht siegt dennoch die Idee! Dann kam die mutige, im besten Sinne sozialistische Rede unseres Parteivorstehenden, rhetorisch wie inhaltlich eine Meisterleistung, die all das noch einmal zusammenfaßte, was uns an unserem Kampftag bewegte. Und es war eine organische Ergänzung, daß dann die feierlichen Klänge unserer, den Hörer immer aufs Neue packenden Staatshymne erklangen; sie waren Symbol dafür, daß die Arbeiterschaft mit dem ganzen Einsatz ihrer Kraft hinter dem demokratischen Staate steht, der ihren Kämpfen und ihrer Stimme Raum gibt.

Unsere Meisterei im Rundfunk war nicht nur ein prächtiger Abschluß, eine würdige Krönung unseres Maiabends; für zehntausende Proletarier in den Ländern des Faschismus war sie Solidaritätsergruß und Aufmunterung. Sie war Sinnbild dafür, daß der Tag kommt, wo am 1. Mai von allen Enden der Erde unsere Heden und Gesänge erklingen werden.

### Not treibt zum Mord und Selbstmord

Der 20jährige Emil Wosjatek aus Ladowitz ist seit Jahren arbeitslos und lebt mit seiner Frau und einem vier Monate alten Kind in den mißlichsten Verhältnissen. Die Not in der Familie wuchs von Tag zu Tag und führte den Mann zur Verzweiflung, so daß er in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai seine schlafende 24jährige Gattin mit einem Widelband im Verte erpörmte und selbst versuchte, sich nach der Tat die Pulsadern durchzuschneiden. Darauf hingte er sich an der Scheune des Herrn Gause auf. In den frühen Morgenstunden meldete es Herr Wosjatek, der aus dem Fenster seiner Wohnung den Wosjatek hängen sah, der Gendarmerie in Ladowitz. Hierauf wurde von der Gendarmerie die Wohnung des Erhängten geöffnet und man sah die grauenhafte Tat. Der Hängling lag unberührt im Bett und neben ihm stand eine Flasche mit schwarzem Kaffee. In einem hinterlassenen Brief teilte der Vater mit, daß er das Kind nicht umbringen konnte, da er es zu sehr liebte. Es solle sich seine Schwester um das Kind kümmern. — Vater und Mutter tot; das Kind allein auf der Welt! Das sind die Segnungen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung!

### Die Feier der Erhebung Schreckensteins zur Stadt findet am 10. Mai nachmittags in der Aula der neuen Bürgerschule statt.

Vierfacher Lustmörder erhängt sich. Donnerstag nachmittags erhängte sich der älteste Sträfling der Männerstrafanstalt in Vorn bei Pilsen, Ludwig S a b l, in seiner Zelle. Sabl war ein unverbesserlicher Verbrecher. In Vorn büßte bereits die zweite Strafe ab. Vor 25 Jahren war er nach Verbüßung einer zwanzigjährigen schweren Kerkerstrafe, in welche die ursprüngliche Todesstrafe des Lustmordes an zwei Knaben umgewandelt worden war, in Freiheit gesetzt worden. Bald aber wanderte er wegen eines neuerlichen Lustmordes an zwei weiteren Knaben wiederum ins Gefängnis. Er wurde zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt, von dem er sich jetzt nach 24jähriger Haft durch den Selbstmord befreit hat. Er hatte insgesamt 44 Jahre Kerker verbracht.

Renegat erschossen. Am 1. Mai nachmittags wurde in einer Gasse in Tepliza ein gewisser Eduardo Franc erschossen, welcher eine Gruppe von Sozialisten dadurch provozierte, daß er sie auf faschistische Weise begrüßte, als er an ihnen vorbeiging. Franc war früher Mitglied der anarchistischen Gewerkschaftsorganisation, später Mitglied der Republikanischen Linken und trat schließlich in die faschistische Partei ein.

### Ziehung der Klassenlotterie

Überblick

Frage: Bei der Samstag-Ziehung der V. Klasse der 34. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden folgende Lose gezogen:

- 20.000 Kč die Lose Nr. 4866 62751 68141 72645.
- 10.000 Kč die Lose Nr. 31523 34395 76494.
- 5.000 Kč die Lose Nr. 5909 5984 16814 22526 25080 33014 48832 59665 73238 81430 85374 95386 102308 102992.
- 2.000 Kč die Lose Nr. 39 695 7308 14703 15315 15793 18337 21344 24095 33827 34021 34122 34967 37500 41833 4369 47871 48011 48964 49657 53908 70476 73275 73957 76239 77226 78612 78718 79753 81921 90366 90984 91987 92799 92891 95238 96081 96278 100329 102785 103899 108136 15260.

**Todesfahrt eines Radfahrers.** Am Freitag gegen 7 Uhr fuhr Ferdinand Kohout aus Wistritz bei Trpitz, mit seinem Kade gegen Alt-Tischau. Beim Hause Nr. 155 stieß er mit voller Wucht an einen Baum, wobei er sich die Hirnschale einschlug. Obwohl seine sofortige Heberführung ins Krankenhaus veranlaßt wurde, starb der Verunglückte noch in der gleichen Nacht, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Kohout stand im 18. Lebensjahre. — Die Ursache dieses tragischen Unglücksfalles dürfte darin zu suchen sein, daß Kohout in einer Kurve die Herrschaft über das Fahrrad verlor.

**Kaffische Erneuerung.** Die „Medizinische Welt“ (Berlin) berichtet, daß in einzelnen Bezirken eine Steigerung von Keiminfektionen an Syphilis erfolgt sei. Dies sei zu erklären durch die — politisch bedingten großen Umgebungen (!), bei welchen oft aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland riesige Menschenmengen zusammenströmen. Ein weiterer Grund sei die Zusammenfassung der jungen Männer in Kameradschafts- und anderen Vereinen, in deren Nähe sich, besonders in den Großstädten, häufig zweifelshafte Individuen herumtreiben, eine Zersetzung, der die zuständigen Stellen mehr Beachtung als bisher schenken müßten.

**Nazi-Widerkämpfer.** Der Nationalsozialismus hat ein neues Angriffsobjekt für seine Verfolgungspolitik und seine destruktiven Tendenzen gefunden: die Meisterwerke der spätmittelalterlichen Kunst. Unter dem Einfluß von Rosenbergs Mythos verwirrt man jetzt schon die Skulpturen Niemannsweidners und die Skulpturen Dieters. Man argumentiert, daß die Altäre und Apostelköpfe, überhaupt der ganze Inhalt dieser Jahrhunderte der mittelalterlichen Kunstblüte nicht von den Lehren des christlichen Glaubens zu trennen sei. Da das Neuhelidentum diese Dinge ablehnt, kommt es dazu, auch die Kunstprodukte einer ganzen Epoche zu verwerfen.

**Italienische Kriegsgewinne.** Die Gewinne der großen italienischen Rüstungsbetriebe sind im Zusammenhang mit dem absehbaren Kriege außerordentlich gestiegen. So betrug u. a. der Reingewinn von Fiat 1935: 39,1 Million Lire (24,1 Millionen im Vorjahr). Pirelli 29,2 Millionen (25 Millionen). Edison 142,4 Millionen (137,6 Millionen). Alfa 36,4 Millionen (29,5 Millionen). Enia Biacosa 34,1 Millionen (26,1 Millionen). Fiat Cembra 14,1 Millionen (12,7 Millionen). Iotta Fraschini 3,2 Millionen (2,3 Millionen). Montecatini 92,4 Millionen (80,9 Millionen).

**Das neue Wien.** „Wenn uns in Zukunft wieder einmal Delegierte der Liga für Menschenrechte, wie es Frau Vandervelde ist, mit ihrem Besuch beehren, so werden wir für ein Empfangskomitee sorgen, aber nicht mehr aus den höchsten Diplomatensphären, die die Leute bis jetzt kennen gelernt haben, sondern aus Heimatsbüros, die sie mit dem hölzernen Haussegel begrüßen werden.“ („Der Heimatführer“, Wien.)

**„Essentlicher Feind Nr. 1“ verhaftet.** Die Associated Press aus New Orleans meldet, verhaftete die Polizei Alvin Karpis, den „öffentlichen Feind Nr. 1“, welcher am 17. Jänner 1935 die Entführung des Bankiers Bremer organisierte, für den er ein Lösegeld von 200.000 Dollar forderte. Ferner entführte er am 15. Juni 1934 den Bierbrauer Hamm, für welchen ein Lösegeld von 100.000 Dollar gefordert wurde. Das Federal-Department für Justiz schrieb vor kurzem eine Belohnung von 7500 Dollar für denjenigen aus, der Informationen erteilen würde, die zur Verhaftung des Karpis führen könnten. Die Verfolgung des waghalsigen Gangsters dauerte drei Jahre und endete Freitag mit seiner Verhaftung.

**Gangster hüben und drüben.** In den letzten Tagen wurden in den amerikanischen Städten einige große Banküberfälle verübt. In Detroit drangen fünf bewaffnete Banditen in eine Bank ein, und raubten 50.000 Dollars. In Bogota im Staate New Jersey wurden bei einem Banküberfall 20.000 Dollars geraubt. — Die Heberfälle der Gangster in Paris dauern trotz den Bemühungen der Polizei weiter an. In der Nacht auf Samstag drangen sechs Banditen mit Revolvern in ein kleines Kaffeehaus in der Vorstadt Colombes ein und nahmen sowohl dem Kaffeehausbesitzer als auch mehreren Kaffeehausgästen das Geld ab. Dann fuhrten sie unter Mitnahme der Tageslohnung in der Nähe davon.

**Wieder Jyllone.** Im nordöstlichen Gebiete des Staates Iowa und im südwestlichen Teile des Staates Minnesota wüthete ein Jyllon, wobei fünf Personen verletzt und Sachschäden angerichtet wurden, der einige Millionen Dollar übersteigt. In einer 60 Kilometer langen Zone von 400

## Geheimnisvolle Flugzeugkatastrophen

Im Dritten Reich

Aus Berlin wird gemeldet:

Wie bei Katastrophen, die sich in Deutschland abspielen, üblich, sind auch jetzt erst verspätet, u. zw. durch Privatnachrichten oder ausländische Telegraphenagenturen, Fälle von Flugzeugunglücken bekanntgeworden, von welchen deutsche Militärflugzeuge betroffen wurden.

Die erste der Katastrophen ereignete sich in Süddeutschland bei Eberberg im Kreise Schwaben-Neuburg bereits am 24. April. Erst am 1. Mai aber sah sich das Deutsche Nachrichtenbureau — nachdem die englische Telegraphenagentur Reuters gerüchtere von 15 Toten gesprochen hatte — veranlaßt, eine Mitteilung auszugeben, die folgenden Wortlaut hat:

„Ein für eine Verdunkelungsübung im Kreise Schwaben-Neuburg eingesetztes Flugzeug ist am 24. April bei Eberberg im Regierungsamt Neu-Ulm abgestürzt und zerstört worden. Als Ursache muß ein Bedienungsfehler angenommen werden. Die Besatzung des Flugzeuges und die am Flug teilnehmenden Vertreter der zuständigen Dienststellen kamen dabei ums Leben.“

Auch in diesem Bericht werden also weder die Zahl der Toten noch deren Namen angegeben. Reuters meldet, daß sich unter den Opfern u. a. ein Oberst und ein Kapitän der Augsburger Polizei sowie ein junger SA-Offizier befinden. Nicht minder geheimnisvoll und durch das

Neuern Breite wurden Gebäude und einige Brücken zerstört. Die Verbindungen zwischen zahlreichen Städten und Gemeinden sind unterbrochen, so daß die genaue Zahl der Opfer noch nicht bekannt ist. — Die Küste der Provinz Iraklan in Drom ist von einem heftigen Jaktion heimgesucht worden, welcher etwa 100 Menschenleben zum Opfer forderte.

**Einsturz einer alten holländischen Kirche.** In dem niederländisch-deutschen Grenzgebiete, in der Ortschaft Rhanea, ist die dort bestehende berühmte Kirche eingestürzt. Sechs in der Kirche beschäftigte Arbeiter konnten sich im allerletzten Moment retten. Die Kirche war eines der berühmtesten Ausdenkmäler Hollands. Sie aus dem Jahre 1673 stammende Kasse, ein Meisterwerk ihrer Zeit, wurde durch den Einsturz vollkommen zerstört.

**Sakenkreuzpropaganda in Warensendungen.** Die deutsche Sakenkreuzpropaganda benutzt alle Kanäle, um im Auslande tiefer vorzudringen. Auch die Handelsbeziehungen mit anderen Staaten werden für ihre Zwecke mißbraucht. Offenbar in der Annahme, daß ein Ausländer, der nach drei Jahren nationalsozialistischer Herrschaft noch Aufträge nach Deutschland gibt, ein Freund der Diktatur und ihrer Methoden sei, wurden kürzlich einer Firma in Prag, die bei dem Vertreter einer deutschen Fabrik Jahrbücher bestellt hatte, mit der Ware zehn Bände, in der Tschechoslowakischen Republik verbotene Sakenkreuzerische Propaganda zugeschickt. Das nazistische Propagandamaterial war zwischen den Jahrbüchern so verpackt, daß es der Kontrolle der tschechoslowakischen Zollorgane entgingen war. Wer mit den Nationalsozialisten die Verbindung aufrecht erhält, muß immer mit derartigen hinterhältigen Beeinflussungsversuchen rechnen. Der beste Schutz gegen die unerwünschten Propagandamethoden ist, keine Aufträge an Nazi-firmen zu geben.

**Ein Wollenbruch beschädigt die Bahnstrecke.** Die Staatsbahndirektion in Prag teilt mit: Infolge eines heftigen Wollenbruches, der am 1. Mai 1936 um 12 Uhr 15 Minuten niederging, wurde die Strecke zwischen den Stationen Deutsch-Brod—Okrouhlice überschwemmt und beschädigt. Der Personenverkehr wurde um 13 Uhr 40 unterbrochen und nach Instandsetzung der beschädigten Stellen um 15 Uhr 14 wieder aufgenommen.

**Mörder von Wendarmen erschossen.** Am 28. April hatte eine aus drei Männern bestehende Einbrecherbande in St. Leonhardt bei Freistadt in Ober-Oesterreich einen Einbruch verübt. Donnerstag brach dieselbe Bande auch in Sádna ein. Bei der Verfolgung der Einbrecher griff einer von ihnen zur Waffe. Infolgedessen eröffnete auch die Wendarmerei das Feuer, wobei der 27jährige Marek aus Eger lebensgefährlich verletzt wurde. Seine beiden Kampplicen, die ebenfalls Tschechoslowaken sind, konnten die Flucht fortsetzen.

**Lebens-Elizier und Löwen-Konferven.** Vor dem Schwurgericht in Paris stand ein Mann, der es ausgezeichnet verstanden hatte, die Reichsgläubigkeit seiner Mitbürger auszunutzen. Jede Frau möchte Kinder haben, und jeder Vater möchte überdies gern wissen, ob er einen Sohn oder eine Tochter bekommt. Der geschäftstüchtige Erfinder kam gleichzeitig beiden Wünschen nach. Er vertrieb ein „Lebens-Elizier“, das nicht nur Nachkommenschaft garantierte, sondern auch die Vorausbestimmung des Geschlechtes zuließ. Man brauchte nur ein Fläschchen mit rotem Etikett für einen Sohn, mit grünem Etikett für eine Tochter für fünf Franken zu kaufen. Der Inhalt dieses Fläschchens war tatsächlich ein Lebens-Elizier, nämlich . . . reines Wasser. Immerhin dürften Zehntausende von „Präparaten“ im Laufe der Zeit durch Wiederverkäufer abgesetzt worden sein, denn erfahrungsgemäß dauert es sehr lange, bis solche Betrugsmanöver angezeigt werden. Der menschenfreundliche Betrüger wurde zu einem

vollkommenen Schweigen der amtlichen deutschen Stellen undurchsichtig sind aber noch weitere Flugzeugabstürze mit furchtbaren Folgen.

So ist dem Tsch. F. B. zufolge am 28. April ein deutsches Bombardierflugzeug in Ulm in stark frequentierter Straße der Stadt abgestürzt. Hierbei sind neben der Besatzung der Maschine zahlreiche Passanten ums Leben gekommen oder verwundet worden. Der Apparat hatte sich an einem Flugzeugabwehrmanöver beteiligt. Reuters nennt unter den Opfern dieses Unglücks einen Major Otto von Lichtensfels, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und sagt weiter: „In der deutschen Presse wird hierüber nichts berichtet, doch ist dem Münchener Vertreter des Reutersbüros die Meldung über das Unglück offiziell bestätigt worden.“ Trotz dem Geheimnis, mit welchem dieses Flugzeugunglück umgeben wird, berichtet der Reuters-Korrespondent, daß sechs Passagiere getötet wurden. Auch einige Straßenpassanten seien getötet oder verletzt worden.

### Postflugzeug am Rigi zerschellt

Bern. (S.A.) Wie aus Luzern gemeldet wird, wurde das seit Donnerstag vermehrte Postflugzeug Frankfurt—Basel in Hölfen am Rigi zerschellt aufgefunden. Die beiden Insassen waren tot.

Jahr Gefängnis für dieses Delikt beurteilt. Ein zweites Jahr wird er dafür abgeben müssen, weil sich eine von ihm gegründete Gesellschaft für Reichskonferenzen aus . . . afrikanischen Löwen als Schwimbelunternehmen erwies.

**Eine echt amerikanische Idee.** Die Stadtfinanzen von Bury-Mountains im Staate Alabama wieslen seit langer Zeit ein lässliches Defizit auf. Alle Versuche, sie zu sanieren, blieben erfolglos, und der Bürgermeister war schon vollkommen verzweifelt. Da fiel ihm eine großartige und echt amerikanische Methode ein. Er kündigte durch amtlichen Anschlag an, daß derjenige, der die Finanzen der Stadt Bury-Mountains in Ordnung brächte, die Hand seiner Tochter erhalten solle. Damit sich jeder von ihrer Schönheit überzeugen könnte, würde sie in der Bürgermeisterei öffentlich zur Schau gestellt und ausgeteilt werden. Die Sensation lockte natürlich jung und alt an dem betreffenden Tage herbei, und wirklich fand sich jemand, der 75.000 Dollar der Stadt schenken wollte, sofern die schöne Bürgermeisterstochter ihn heiratete. Da er kein Unbekannter, sondern ein junger Bankier war, schlug diese ein, und alle Welt ist zufrieden: die Stadtfinanzen sind saniert, und der Bürgermeister hat seine Tochter unter die Haube gebracht.

**Die Kosttänzerin und Welpen.** Wie Sally Rand ist eine berühmte amerikanische Tänzerin, die vor allem Nachtänze vorführt. Sie tritt nicht nur in Musik-Halls auf, sondern ist besonders für private Garden-parties begehrt. Vor einigen Tagen sollte sie nun bei einer solchen Veranstaltung in einem Park nächstherweise den Tanz „Leba und der Schwan“ vorführen. Aber kaum hatte sie die Bühne im Eva-Kostüm betreten, als plötzlich ein Schwarm von Welpen, offenbar durch das Licht der Scheinwerfer aufgeschreckt, sich auf sie stürzte. Sie hat am ganzen, durch feinerlei Kleidung geschützten Körper zahlreiche gefährliche Stiche bei diesem Abenteuer davongetragen.

**Veck gehabt!** Die kubanische Polizei verhaftete drei Männer — darunter auch einen Senats-Angestellten — die versucht hatten, den berühmten



Jetzt hab' ich den Regenschirm statt den Fallschirm erwischt!

Diamant des kubanischen Kopliots zu stehlen, der einen Wert von 15.000 Dollar besitzt und in einer Kiste im Vorjale des Senats aufbewahrt ist.

**Wahrscheinliches Wetter von heute.** Andauer des wenig günstigen und unruhigen Witterungscharakters. Vorwiegend bis wechselnd bewölkt, streichweise Schauer oder Gewitter, im Osten der Republik weiterhin wärmer als im Westen. Wind aus nordöstlichen Richtungen. — Wetteraussichten für Montag: Allgemeine Wetterlage noch nicht stabil, Neigung zur Ausbildung lokaler Wetterstörungen.

### Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

- Montag**
- Prag, Sender L.: 6.15: Gymnastik. 7.00: Saksongesang. 11.00: Chapin: Polonaise. 11.40: Kammermusik. 12.10: Operngesänge. 15.00: Geigenkonzert. 15.30: Aus „Manon“. 17.40: Klavierkonzert. 18.10: Deutsche Sendung: Konzert. 18.45: Deutsche Presse. 19.30: Aus dem Nationaltheater: Koral: Karoljein. Oper. 22.40: Deutsche Presse. — Sender S.: 7.30: Salonkonzert. 14.20: Deutsche Sendung: Illmann: Geist und Werk Mahlers. 14.50: Deutsche Presse. 18.10: Militärkonzert. — Brünn: 17.00: Kinderstunde. 17.40: Deutsche Sendung: Dr. Kocarek: Erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen. — Preßburg: 22.55: Tanzmusik. — Währisch-Ostern: 12.35: Mittagskonzert. 17.35: Schallplatten. 18.10: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Rißmann: Wirtschaftskurz. — Kulturkonzert.

- Dienstag**
- Prag, Sender L.: 6.15: Gymnastik. 11.00: Arie von Bach. 11.05: Deutscher Schulfunk. 12.10: Operngesänge. 13.40: Doolaf: Aus „Zafobiner“. 17.00: Für die Jugend. 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Albrecht: Wirtschaftliches Relief. 18.20: Sudetendeutsche Komponisten. Pieder von Rohal und Grauer. 18.45: Deutsche Presse. 20.15: Orchesterkonzert. 21.00: Rundfunkorchestersoncert. — Sender S.: 7.30: Populäres Konzert. 14.15: Deutsche Sendung: Peder: Einige Worte über medizinische Beleuchtung. 14.30: Schallplatten. 18.00: Aus Operetten. 18.45: Aus „Zauberflöte“. — Brünn: 16.10: Nachmittagskonzert. 17.40: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Sozialinformatoren, Schramel: Arbeiterklasse und europäischer Frieden. 19.30: Volklieder. — Preßburg: 22.30: Tanzmusik. — Währ.-Ostern: 12.35: Militärkonzert. 17.35: Saxonkonzert.



### Der richtige Sport für Nazi-Deutschland

In der Versuchsanstalt in Wannsee sind die olympischen Pistolenschießstände. Dort stehen auch die sechs schwarzen lebensgroßen Figurenscheiben der olympischen Pistolenschnellfeuerübungen. Die Figuren müssen von den Olympiateilnehmern in acht Sekunden getroffen werden. Die Sieger müssen dann die Lebnung in sechs und nochher sogar in vier Sekunden wiederholen. Es ist anzunehmen, daß die SS besonders glänzen wird!

# Ausland

**Wem gilt der nächste Schlag?** Im Pariser „Ceuvre“ werden einige interessante Informationen über die deutschen Befestigungen in der Rheinzone mitgeteilt. Die erste Speziallinie soll bereits Anfang November fertig sein. Die deutschen Befestigungen tragen einen anderen Charakter als die französischen. Man baut möglichst viele Forts. Außerdem wird die ganze Zone mit einem Netz von permanenten Schützengräben mit geschützten Maschinengewehrnestern und maskierten Batterien bedeckt. Es werden auch unterirdische Unterkünfte für Truppen und Flugplätze errichtet. Dieses ganze Befestigungssystem stellt ein Mittelglied zwischen einer permanenten und einer Feldbefestigung dar, etwa in der Art der aus dem Weltkrieg bekannten „Siegfried-Linie“. Der Schicksal dieser neuen „Siegfried-Linie“ kann sogar wenig ausgebildeten Truppen überlassen werden, wodurch Eintritte für eine Offensive in andere Richtung frei werden. „Ceuvre“ glaubt nun, daß die Diplomatie und die Kriegführung Deutschlands zunächst eine Eröberung Oesterreichs vorbereiten. Das solle der erste Schritt zur Schaffung eines deutschen „Mitteleuropas“ werden.

**Immer noch japanisches Dumping.** (A.B.) Man hat lange Zeit nichts vom japanischen Dumping gehört. Neuerdings melden sich aber wieder die Klagen. Aus Holland kommen Nachrichten, daß dort *Strümpfe* zum Preise von 5 Gulden verkauft werden. In England gibt es japanische *Süßwaren* für sage und schreibe *3 Pennen*. Jugoslawien wird mit japanischen *Pullis* zum Preise von 15 Dinar überhäuft. In Berlin gibt es japanische *Gläser* und *Porzellan*. Die Schweiz *Industrie* durch das japanische Dumping bedroht. Japan offeriert Ihnen für 36 Francs das *Aluminium*. Zur Zeit exportiert Japan schon mehr Baumwolle als Lancashire. Der *Eisenexport*, der 1929 nur 541.000 Tonnen betrug, ist inzwischen auf 17 Millionen Tonnen gestiegen.

**England und die japanische Gefahr.** Die große Londoner Tageszeitung „Daily Express“ empfiehlt den Engländern, Abschlüssen zu vermeiden. Die Komödie sei aus, nun muß man den Verbang fallen lassen. Andererseits sei es noch zu früh, sich im Ernst mit Distanz zu beschäftigen. Gleich Krupp ununterbrochen Geschütze produziert, sei Deutschland noch nicht genügend für den Krieg gerüstet. Statt allem sollen wir unsere Aufmerksamkeit Japan zuwenden. Das heute bereits den ersten Platz im Pazifik einnimmt. Und was wird morgen sein? Das sei die Frage.

**Russisch-japanischer Offiziersaustausch.** Im Austausch gegen die japanischen Offiziere, welche jüngst nach der Sowjetunion abgereist sind, treten nunmehr sowjetrussische Offiziere ihren Studien-

# Chaplins „Moderne Zeiten“

Nach vier Jahren Pause und Vorbereitung ist ein neuer Film des Künstlers erschienen, der den „Wohlfahrt“ und den „Pilgrim“, den „Zirkus“ und die „Pächter einer Stadt“ schuf, alles Märchen der Wirklichkeit, Gedichte aus Schmerz und Lachen, Phantasien aus Hatz und Güte, aus Angst und Tapferkeit, aus Einfalt und Spott: Gipfelwerke der Filmkunst, weil sich hier in einer Gestalt der Dichter und der Darsteller, der Clown und der Held vereinen. Und auch Charlie Chaplins neuer Film ist wieder ein *Gipfelwerk*, das einfach und groß, lächelnd und wehmütig in der Art der *Glückseligen*, *Kittelmännchen* und *Jammerlichten* des *Humors* steht.

Wenn man, wie es so üblich ist, den neuen Chaplin-Film mit den früheren vergleicht, wird man zwar Unterschiede in der Art, aber keine im Wesen bemerken können. Das rein Akrobatische in seinem Auftreten hat Chaplin diesmal auf ein geringeres Maß beschränkt, was nicht nur die Folge des Alters, sondern die Konsequenz seiner Entwicklung ist, die vom *Spitzelischen* zum *Paritätischen* führt. Außer dem Sprechfilm hat er ein paar *Konventionen* gemacht, — aber er selbst spricht nicht, er singt nur einmal in einer *Universalkomödie*, die es nicht gibt, und mit einer Stimme, die keine ist, und er macht das so erschütternd unheimlich und so erregend ausdrucksvoll, daß alle *Filmhändler* und *Reinwandmonologen* davon in *Richt* verfallen und die *Bilder* einer Sprache erscheinen, die jeder versteht und keiner begriff. In dieser *Spanne* zwischen Verleben und Nichtbegriffen liegt das ganze *Wesen* der Chaplinschen Komik, die eben deshalb nicht nur *Gelächter* reißt, sondern *Hörzen* rührt und *Frage* stellt, — zwischen Verleben und Nichtbegriffen bewegt sich Chaplins Kunst, die *Wirklichkeit* haunend als *Märchen* zu leben, das *Umwohn* als *Katzen* erscheinen zu lassen, das *Scheinbar* einfach und das *Scheinbar* Unmöglich einfach zu machen.

Wenn Chaplin in seinem neuen Film die moderne Zeit, die Zeit der *Nationalisierung*, der *Krise* und der *politischen* Unruhe, im *Lichte* seiner *Komik* und *Kunst* erscheinen läßt, dann geschieht

Werkwürdiges: das *Wohlfahrt* einer *hochmodernen* *Fabrik* erscheint als *vollendetes* *Umsinn*; die *Maschine*, zum *Auge* des *Menschen* erdacht, erscheint als *bedrohliches* *Ungeheuer*: der *Arbeiter*, der die *Maschine* beherrschen soll, wird von ihr *verschluckt* und *gerädert*, und der *kleine* *Chaplin*, der am *laufenden* *Band* *Schrauben* anzuziehen hat wird selbst zum *Schraubenzieher*, bekommt den *Schraubenschlüssel* sozusagen, *springt* herum als *tolle* *Wahnsinniger* *Apparat*, an dem die *Tollheit* das *einsige* *Menschliche* ist, während der *menschliche* *Vorgang* des *Essens*, wenn ihn eine *Schmalzmaschine* besorgen soll, unweigerlich zur *Tollheit* wird. Das *rote* *Männchen*, das *laut* *Polizeibefehl* an der *Misere* eines *Leistungswagens* angebracht ist, wird zum *Schreien* der *Polizei*, sobald es ein *Mensch* in die *Hand* nimmt. Das *Gefängnis*, das eine *Strafe* sein soll, wird zur *Erholung* für einen, dem die *Freiheit* nur *Sonne* und *Kugeln* zu bieten hat. Und wenn ein *solcher* *hann* *unbeschäftigt* *nimmt*, was er *will* und *braucht*, da ihm *noch* *nicht* *mehr* *gesehen* *kann* als *wieder* *ins* *Gefängnis* *zu* *wandern*, — dann wird *unser* *geregelte* und *behlte* *Wirtschaftsordnung* zu einer *Schulke*, über die *sich* *jeder* *Stroh* *überzeugend* *lustig* *machen* *kann*.

Am *Wesen* der *Chaplinschen* *Kunst* hat sich *nichts* *geändert*. Sie *war* *im* *Grunde* *immer* *evoluntionär*. Aber *dieser* *Film* *ist* *der* *evoluntionär*, den er *je* *gemacht* *hat*, weil er die *eingeführte* *Ordnung* *unserer* *Zeit*, den *Wahnsinn* *unserer* *Zeit*, dem *bestehenden* *Gelächter* *preisgibt*. Am *Ende* *sehen* *wir* *das* *Land* *unserer* *Zeit*, das die *Abenteuer* *dieser* *Zeit* *gründlich* *ausgeföhrt* *hat*, die *Strafe* *hinunterziehen*, die zu den *Bergen* *führt*, und es *lächelt* *in* *der* *Erkenntnis*, daß der *Mensch* *nicht* *untergeben* *kann*, *sonst* *es* *eine* *Erde* *gibt* — und auf ihr ein *ewiges* *Weitgehen*.

Von *Chaplins* *schauvielerischen* *Leistungen*, von seiner *neuen* *Partnerin* *Rosette* *Goddard* und von anderen *Einzelheiten* *dieses* *denkwürdigen* *Films* soll hier *nicht* *die* *Rede* *sein*. Man *gehe* *und* *sehe* *selbst*. —

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten

**Spiritus wird teurer.** Der Zentralverband der Kartoffelzüchter hat beschlossen, durch Vermittlung der Weinereioorganisationen eine Preisobergrenze für *Wäden* und *Kartoffelspiritus* auf Grund der tatsächlichen, den Intentionen des Spiritusgesetzes entsprechenden *Marktpreise* zu verlangen. Kurz gefaßt heißt das, sie fordern *höhere* *Preise*, um *höhere* *Gewinne* zu bekommen.

**Weitere Waukoff-Preis-Kommissionen.** Zur Prüfung der Preise wird die Ernennung von je einer *Kommission* für *Zafelglas* und *Heizkörper* vorbereitet.

aufenthalt bei der *japanischen* *Küstwaffe* und *schweren* *Artillerie* an. Der *sowjetrussische* *Gesandte* in *Tokio*, *Durjensow*, schließt sich der *Entscheidung* der *japanischen* *Kommissionen* in *Heijo* an. Die *japanische* *Presse* betont die *Bedeutung* dieses *Auslaufes* *angeht* des *gegenwärtigen* *Standes* der *sowjetrussisch-japanischen* *Beziehungen*.

**Die zukünftige deutsche „Maniot-Linie“** soll im *Gegensatz* zur *französischen* *nicht* *unmittelbar* an der *Grenze* verlaufen. Die *Kommission* *läßt* *viele* *mal* *über* *die* *Eifel*, *das* *Bergland* *rechts* *und* *links* *der* *Mosel*, *den* *Quanzich*, *das* *Pfälzer* *Bergland*, *die* *Höden* *und* *westlichen* *Abhänge* *des* *Schwarzwaldes*. Als *Referenzlinie* *ist* *überdies* *schon* *eine* *zweite* *Stellung* *im* *Kuckuck*, die *sich* *von* *Frankfurt* *a. M.* *über* *den* *Launus* *und* *Odenwald* *ins* *Reckart* *hinzieht*. Die *Arbeiten* *sollen* *bis* *zum* *Einbruch* *des* *Winters* *fertiggestellt* *werden*.

## Durch Berlin fließt immer noch die Spree

Von Peter Sloth

Der Kommissar klingelte nach dem Verhafteten. Nach einigen Minuten trat dieser, begleitet von zwei Beamten, ins Zimmer. Es war ein junger Mensch, schlank gewachsen und unterernährt. Der Kommissar war kräftig und schwer. Er gab den Beamten einen Wink, worauf sie sich entfernten. Lange blinnte er den Gefangenen an, sagte keinen Ton, schaute ihn nur durchbohrend an, zwei, drei Minuten lang.

„Sie sind Marxist“, sagte er dann.

„Dann“, erwiderte der Gefangene. Der Kommissar wunderte sich und trat zu dem Verhafteten.

„Sie sind Kurier!“

Wieder stimmte der Andere zu, dann trat eine Pause ein.

„Warum leugnen Sie eigentlich nicht?“

„Weil ich mein ganzes Material habe, dachte der Gefangene, laut aber sagte er: „Ich lehne es ab, mir durch Lügen Vorteile zu verschaffen. Ich bin Sozialist und habe zu meinen Taten.“

„So... hm...“ Dem Kommissar war sonderbar zumute. Eigenartiger Mensch, dachte er. Ich will noch nicht vorgekommen, solange ich im Dienst bin. Er war ein Jahr im Dienst.

„Wollen Sie Ausfragen machen?“

„Im Prinzip ja, Herr Kommissar!“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich möchte erst morgen vernommen werden, da ich zwei Nächte nicht geschlafen habe.“

Gerade so brauchen wir dich zur Vernehmung, dachte der Kommissar. Was möchte er wohl mit dem Ausschreiben des Verhörs bezwecken?

„Das geht leider nicht, wir brauchen noch heute Ihre Aussagen.“

„Ich werde aber heute nichts sagen, Herr Kommissar.“

„Damit verschlechtern Sie sich nur Ihre Lage. Wir müssen noch heute wissen, wer Ihre Auftraggeber sind und zwar sofort.“

„Das tut mir leid, Herr Kommissar, das weiß ich nicht.“

„Erzählen Sie mir doch keine Märchen. Sie müssen doch als Kurier Ihre Verbindungsleute kennen.“

„Das tut mir leid, Herr Kommissar, die Kunde ich nicht.“

Der Kommissar trat ans Telefon. „Dann kann ich Ihnen nicht helfen. Ich habe Sie für einen vernünftigen Menschen gehalten.“

„Ich bin übermüdet, Herr Kommissar.“

Der Kurier die Äußerung. Dann erschienen eine Reihe SA-Männer, die den Verhafteten mitnahmen. Der Sturmführer blieb einen Moment zurück.

„Soll er was Bestimmtes aussagen?“

„Ja“, sagte der Kommissar. „Er ist Kurier, ich brauche noch heute die Namensliste seiner Verbindungsleute.“

„Zu Befehl, wird beschafft.“

Die Vernehmung im Keller hatte schnelleren Erfolg, als man dachte. Gleich nach den ersten Schlägen gestand der Gefangene, daß er noch im Laufe dieser Woche einen Treffpunkt mit einem früheren Abgeordneten, der *strebsüchtig* *gehe* wurde, verabredet hatte. Da stellte man aus mehreren Gründen das Verhör ein.

Es war in den *Feiertagen* *des* *Jahres* *1935* *und* *abends* *fünf* *Uhr*. An einer *Spreewärde* *fuhr* *ein* *Privatwagen* *vor*, aus dem *drei* *Männer* *stieg*. Einer davon war jung, schlank gewachsen, blond und unterernährt. Am *Brüdenkopf* *standen* *eine* *Anzahl* *harmloser* *Zivilisten* *befähigungslos* *herum*. Manche *spukten* *von* *Zeit* *zu* *Zeit* *in* *die* *Spreewärde*. Inzwischen *rückte* *der* *Wagen* *wieder* *ab*, und die *drei* *Männer* *betraten* *die* *Brücke*. Etwa *in* *der* *Mitte*, *an* *einer* *Stelle*, die den *beiden* *anderen* *von* *dem* *blauen* *Dritten* *bezeichnet* *wurde*, *blieben* *sie* *stehen*.

„Also, wie warzen Sie noch einmal, wenn Sie etwas an *Rücht* denken sollten. Die *Brüdenlöpfe* *sind* *befestigt*. Sie *kommen* *nirgends* *durch*. Wir *würden* *augenblicklich* *schließen*. Weltweit es aber, den *Abgeordneten* *zu* *fangen*, dann *kann* *das* *für* *Sie* *sehr* *günstig* *sein*.“

Der *Andere* *nicht*, *worauf* *er* *sich* *ans* *Gelände* *lebte*. Die *Geistvolente* *gingen* *weiter* *und* *stellten* *sich* *eine* *zwanzig* *Meter* *entfernt* *von* *ihm* *auf*. Es *ging* *schon* *allmählich* *zu* *dunkeln* *an*, aber der *einzelne* *Mann* *am* *Brüdenkopf* *war* *gut* *zu* *beobachten*. Er *stand* *nach* *immer* *leicht* *angelehnt* *und* *blinnte* *fortwährend* *in* *einer* *Richtung*.

Die *beiden* *Beamten* *standen* *in* *tiefem* *Gespräch*, ohne *jedoch* *ihnen* *Augenblick* *ihren* *Gefangenen*, der *jezt* *Leidenschaft* *sein* *fallte*, zu *vernachlässigen*. *Nicht*, weil *sie* *befürchteten*, daß *er* *einen* *Glücksverlust* *unternehmen* *könnte*; *das* *war* *so* *gut*

wie ausgeschlossen. Sie hätten nicht einmal die Pistole zu ziehen brauchen. Nur ein *Wink* *und* *die* *Beamten* *am* *Brüdenkopf* *verweyerten* *jedem* *Fußgänger* *den* *Weg*. Aber man *mußte* *gut* *auf* *den* *Augenblick* *aufpassen*, da *sich* *ihm* *ein* *Fremder* *näherte*. *Leber* *eine* *viertel* *Stunde* *war* *schon* *vergangen*, aber *bis* *dahin* *hatte* *sich* *noch* *nichts* *ereignet*. *Mit* *eiligen* *Schritten* *gingen* *die* *Fußgänger* *vorüber*, denn es *war* *kaltes*, *unfreundliches* *Wetter*. *Vom* *Himmel* *rieselte* *grauer* *Schnee*, der *mit* *Regen* *vermengt* *war*.

„Ich glaube, es fällt auf, wenn wir fortwährend auf einer *Stelle* *stehen*“, *sagte* *der* *eine* *Beamte*. Sie *beschlossen* *auf* *und* *ab* *zu* *gehen*.

„Daß uns der *Wurche* *nur* *nicht* *belogen* *hat* *und* *uns* *allen* *eine* *Komödie* *vorspielt*!“

„Das möchte ich *ihm* *nicht* *geraten* *haben*! *Im* *Uebrigen* *glaube* *ich* *das* *nicht*, denn *er* *hat* *in* *den* *ersten* *Minuten* *schon* *alles* *gesagt*, was *wie* *wissen* *wollten*.“

„Ein *sonderbarer* *Mensch*.“

„Sonderbar? *Freige* *ist* *der* *Kerl*, ein *Schlappschwanz*...“

Sie *schritten* *auf* *der* *gegenüberliegenden* *Seite* *an* *den* *Verhafteten* *vorbei*, der *teilnahmslos* *und* *wie* *abwesend* *vor* *sich* *hinblinnte*...

„Denk *doch* *mal* *an* *die* *Wurche*, die *wir* *früher* *im* *Keller* *gehabt* *haben*. *Mensch*, *gab* *es* *da* *Aerle* *drunter*! *Den* *einen* *haben* *wir* *zwanzigmal* *verarscht*, dann *ist* *er* *verreckt*. *Gebüllt* *hat* *er* *wie* *ein* *Stier*, aber *gesagt*, *keinen* *Ton*!“

„Schade *um* *die* *Aerle*, hätten *Großes* *leisten* *können*.“ *Sie* *machten* *leibt*. *Der* *Eine* *blinnte* *nach* *der* *Uhr*.

„Verdammt, *sagte* *er*, *eine* *halbe* *Stunde* *und* *der* *Kerl*...“

Die *anderen* *Worte* *blieben* *ihm* *im* *Halse* *stecken*.

„Der *Hund* *ist* *verreckt*.“ *Schrie* *er* *seinem* *Kollegen* *zu*, dann *flog* *er* *wie* *irrsinnig* *die* *Brücke* *entlang*. *Der* *Andere* *lief* *in* *entgegengesetzter* *Richtung* *und* *blies* *in* *seine* *Signalpfeife*. Die *Brüdenlöpfe* *wurden* *im* *selben* *Moment* *abgeriegelt*. Wenn *der* *Flüchtende* *die* *Brücke* *nicht* *schon* *verlassen* *hatte*, dann *mußte* *es* *möglich* *sein*, *ihn* *zu* *fassen*. Die *Fußgänger* *wurden* *einer* *genauen* *Kontrolle* *unterzogen* *und* *konnten* *erst*, nachdem *sie* *sich* *ausgewiesen* *und* *den* *Gefangenen* *postgestellt* *hatten*, weitergehen. *Vom* *dem* *Gefangenen* *war* *jedoch* *keine* *Spur* *zu* *sehen*. Es *bestand* *nur* *noch* *die* *Möglichkeit*, *so* *hoffte* *man* *an* *jedem*

**Keine Mehlspeise ohne**

**Dr. Oetker's Backpulver**

**Die Ausfuhr von Gütern.** In den ersten zwei Monaten 1936 sind aus der Tschechoslowakei 884.140 Tsd Güter im Werte von 10,2 Millionen Kronen ausgeführt worden. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden nur etwas über eine halbe Million Güter für 7 Millionen Kronen exportiert.

**Erneuerung des Schiffparks.** Zur Erneuerung des Schiffparks der Elbe-Schiffahrtsgesellschaft wurde der Bau von sieben Schleppschiffen in Auftrag gegeben.

**Sinnverbrauch gestiegen.** Im Zusammenhang mit der Aufrüstung zeigt auch der Sinnverbrauch der Welt gegenüber dem Vorjahr eine beträchtliche Steigerung, nämlich 21,5 Prozent. Die Tschechoslowakei erhöhte ihren Sinnverbrauch im letzten Jahre um 25,1 Prozent.

**Dänisch-tschechoslowakisches Handelsabkommen.** Mit Dänemark wird nächstens ein neues Handelsabkommen unterzeichnet werden. Es wird eine Verbesserung in der dänischen Einfuhrbewilligungspraxis bringen, die die Ausfuhrmöglichkeiten in Textilien, Konfektion, Wäsche, „Gorjellan“ und Glaswaren günstiger gestalten dürfte.

**Ausweis für den Monat April**  
(Die erste Zahl bedeutet Parteifonds, die eingeklammerte Wahlfonds.)

Brüna:	Kč 1200.— (300.—)	Bodenbach:	Kč 4140.— (860.—)
Harlsbad:	Kč 6050.— (1520.—)	Sandstrouk:	Kč 470.— (100.—)
Pilfen:	Kč 960.— (240.—)	Prešburg:	Kč 202.— (33.—)
Sierberg:	Kč 1200.— (300.—)	Tepliz-Saaz:	Kč 3780.— (840.—)
Trautenau:	Kč 960.— (240.—)	Troppan:	Kč 1800.— (450.—)

Ende der Brücke, daß er auf der gegenüberliegenden Seite freigegeben war. Aber auch diese Öffnung zerbrach, als sich die beiden Beamten trafen. Nichts, keine Spur war zu entdecken gewesen.

„Mensch, wenn das der Alte erfährt!“ *sagte* *der* *Eine*. *Sie* *stücheln*.

„Er kann doch nicht in der *kurzen* *Zeit* *über* *die* *Brücke* *gerast* *sein*, das *wäre* *doch* *aufgefallen*.“

„Wieviele *ist* *er* *auf* *ein* *Auto* *gefahren*?“

„Es schien die *einzig* *Wahrscheinlichkeit*. *Schwiegend* *vor* *Wut* *traten* *sie* *an* *die* *Stelle*, *wo* *der* *Verduldene* *gestanden* *hatte*.

„Mensch“, *sagte* *der* *Eine* *und* *schlug* *sich* *mit* *der* *Hand* *vor* *die* *Stirn*.

„Was, du *meinst* *doch* *nicht* *etwas*, daß *er* *bei* *dieser* *Nächte*...“

„Natürlich *meine* *ich*.“ *Sie* *blinnten* *beide* *in* *die* *Spreewärde*.

„Dann *kann* *er* *noch* *nicht* *weit* *sein*.“

„Nein... man *muß* *die* *Feuerwehr* *holen* *und* *durch* *die* *SA* *die* *beiden* *Ufer* *kontrollieren*, *vielleicht* *kriegen* *wie* *ihn* *nach*.“

Als *die* *Feuerwehr* *eintraf*, *leuchtete* *sie* *mit* *rotten* *Scheinwerfern* *die* *Spreewärde* *ab*, während *eine* *Anzahl* *SA-Trupps* *die* *Ufer* *und* *die* *Umgebung* *abstreifte*. Die *Strompolizei* *nahm* *die* *Verfolgung* *des* *Flüchtigen* *mit* *einem* *Motorboot* *auf* *und* *durchsuchte* *jeden* *Kohlenstern*, *aber* *eine* *Stunde* *dauerte* *die* *Aktion*, dann *wurde* *sie* *ergebnislos* *abgebrochen*.

„Die *Stadt* *Berlin*,“ *sagte* *der* *Minister* *für* *Volkswirtschaft* *und* *Propaganda* *bei* *irgend* *einer* *Rede*, *„einst* *der* *Brüdenherd* *des* *Marxismus*, *steht* *in* *seiner* *überwältigenden* *Mehrheit* *hinter* *der* *Regierung*. *Der* *Nationalsozialismus* *hat* *diese* *Stellung* *gestümt*.“

In *der* *Zeit*, *das* *muß* *wohl* *so* *sein*. *Nur* *die* *Berliner* *sind* *manchmal* *etwas* *sonderbar*. *Und* *so* *hielten* *sie* *es* *für* *selbstverständlich*, daß *man*, *als* *in* *eingeweihten* *Kreisen* *bekannt* *wurde*, *irgendwo* *sei* *ein* *Mensch* *wie* *eine* *Wassertralle* *aus* *der* *Spreewärde* *gelaufen*, *eine* *Sammlung* *veranstalte*, *die* *einen* *Bombenerfolg* *hatte*. *Da* *dieselben* *Berliner* *auch* *zumeist* *schlank* *gewachsen* *und* *unterernährt* *sind*, *hatten* *sie*, *als* *sie* *hörten*, *daß* *der* *Unbekannte* *in* *einem* *abgelegenen* *Teil* *Berlins* *einen* *Treffpunkt* *vereinbart* *hatte*, *hald* *einen* *trunkenen* *Anwalt* *gefunden*. *Wie* *gefragt*, *sie* *sind* *wirklich* *etwas* *sehr* *sonderbar*, *die* *Berliner*.

